Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 134 — **Bromberg, Mittwoch den 14. Juni 1933** — **57. Jahrg.**

Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz in London.

Der König spricht das erste Wort.

London, 13. Juni. (PAT.) Die Weltwirtschaftskonferenz in London wurde vom englischen König Georg V. persönlich mit folgender Ansprache eröffnet:

„In den gegenwärtigen Zeiten der schweren Wirtschaftskrise begrüße ich Sie, meine Herren, auf englischem Boden. Ich glaube, es geschieht zum ersten Male, daß ein Monarch die Eröffnung einer solchen Konferenz vornimmt. Ich darf meiner Befriedigung Ausdruck geben, daß die Konferenz in England stattfindet, und ich bin überzeugt, daß die gemeinsamen Anstrengungen zu einem zufriedenstellenden Ergebnis führen werden. Ich habe die Arbeiten des Völkerbundes stets mit großem Interesse verfolgt. Der Völkerbund hat diese Konferenz hier einberufen und hat ihr den Weg zu weiteren Arbeiten geebnet. Ohne den Völkerbund wäre diese Konferenz wahrscheinlich nicht zustande gekommen. Ich wünsche sehnlichst, daß die Konferenzarbeiten die Welt auf den Weg des Fortschrittes, des Wohlstandes und des Friedens zurückführen möchten.

Macdonalds Eröffnungsrede.

Daraufhin ergriff der englische **Ministerpräsident Macdonald**, der gleichzeitig der Vorsitzende der Weltwirtschaftskonferenz ist, das Wort zu einer längeren Rede. Er wies zunächst auf die große historische Bedeutung dieser Konferenz und auf die Tatsache hin, daß alle Völker der Einladung gefolgt seien. Macdonald erinnerte an die Leiden der Welt in den letzten Jahren, berührte das Problem des Preissturzes, der die Last der Weltschulden vergrößert hat, um dann auf die Schwierigkeiten im internationalen Warenaustausch überzugehen. Ein großer Teil der Länder habe die Golddeckung aufgegeben, die Zahl der Arbeitslosen sei **in erschreckendem Maße gestiegen.**

„So kann es nicht weitergehen!" sagte Macdonald. „Es ist höchste Zeit, zum Normalzustande zurückzukehren, wenn das Leben nicht von sich heraus eine Revolte anstrengen soll. Außer den bereits erwähnten Fragen steht noch eine vielleicht die bedeutendste im Vordergrunde, die jedoch hier nicht erörtert werden kann, weil die Konferenz nicht zu diesem Zwecke einberufen worden ist. Es geht um die Kriegsschuldenfrage, die durch die Aufhebung der Schwierigkeiten, die einer wirtschaftlichen Gesundung im Wege stehen, geregelt werden muß. Dieses Problem muß möglichst bald durch die interessierten Völker geprüft werden.

„Diese Konferenz ist eine Folgeerscheinung der in Lausanne beendeten Arbeiten, durch welche Europa vor dem unvermeidlichen finanziellen Ruin gerettet worden ist. Eine der Ursachen der letzten katastrophalen Verschlimmerung der Lage liegt in der Tatsache, daß die einzelnen Staaten die vollständige Freiheit besaßen, eine Präferenzpolitik nach ihrem Gutdünken zu führen, was die allgemeinen Schwierigkeiten noch gesteigert hat.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gelehrt, daß eine streng nationale Wirtschaftspolitik in der Gegenwart alle diejenigen zugrunde richtet, die sie betreiben. Kein Volk kann auf Kosten der anderen Völker Reichtümer erwerben.

Der geeignete Weg wäre die Herbeiführung einer Wirtschaftseinheit auf der ganzen Welt. Die internationale Zusammenarbeit ist das beste Mittel zur Hebung des Wohlstandes der Völker. Wir haben uns hier versammelt, um eine Verständigung der Völker herbeizuführen. Wenn wir diese Aufgabe erfüllen wollen, dann werden die einzelnen Regierungen der eigenen inneren und Industrie-Politik die Stirn bieten müssen; dann werden sie, wenn dies notwendig und möglich ist, mit dem internationalen Arbeitsamt zusammenarbeiten müssen.

Ein Fortschritt werde durch halbe Lösungen nicht erzielt werden.

Nur wenn die Konferenzteilnehmer begreifen, daß das Wohl des Einzelnen von dem ständigen Wohl aller abhängt, erst dann wird man sagen können, daß die Konferenz erfolgreich sein und die Erwartungen der Welt erfüllen werde. Macdonald schloß mit folgenden Worten:

Möge diese Konferenz ein Lichtstreifen auf unseren Irrwegen durch die Dunkelheit und mißglückte Politik sein. Die Welt wartet darauf, und in unserer Macht liegt es, diese Erwartung zu erfüllen.

*

An der feierlichen Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz nahmen nur je zwei Delegierte jedes an der Konferenz beteiligten Staates teil. Da die Plätze in alphabetischer Reihenfolge nach der französischen Benennung der Völker eingeteilt waren, so erhielten die besten Plätze gleich in der Nähe des königlichen Thrones Deutschland **und Albanien.**

London, 13. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Weltwirtschafts-Konferenz hat nach der Rede Macdonalds eine Reihe von **Ausschüssen** eingesetzt, worauf das **Bureau der Konferenz** gebildet wurde.

Am Montag abend fand ein von der Englischen Regierung veranstaltetes **Empfangsessen für die Delegationsführer** statt.

*

Die Weltwirtschafts-Konferenz zwischen Dollar und Pfund.

London, 13. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Obwohl führende amerikanische und englische Staatsmänner immer wieder die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit der englischsprechenden Nationen als eine unerläßliche Voraussetzung für den Erfolg der Weltwirtschafts-Konferenz betont haben, so wird die Lage zurzeit doch von den starken Gegensätzen zwischen Amerika und England beherrscht.

Die am Montag in London gehegte Hoffnung, daß Präsident Roosevelt die englische Anregung — nämlich eine gewisse Teilzahlung zum 15. Juni und sofortige Aufnahme der Verhandlungen über eine Gesamtregelung der Schulden — annehmen werde, hat sich anscheinend nicht erfüllt. Sollte Roosevelt auf seiner ablehnenden Haltung bestehen, **so wird die Englische Regierung am 15. Juni voraussichtlich keine Zahlung leisten,** um dadurch Amerika zu Verhandlungen zu zwingen. In Kreisen der amerikanischen Abordnung ist man überrascht, daß Macdonald in seiner Eröffnungsrede energisch die Regelung der Kriegsschulden forderte. Die Franzosen sind offenbar befriedigt, und unter Hinweis auf den Lausanner Vertrag besteht die Tendenz, die Schuldenfrage mit in die Konferenzverhandlungen einzubeziehen.

Im Verlaufe der Stabilisierungs-Verhandlungen, die von den Vertretern der englischen, französischen und amerikanischen Zentralbanken und Schatzministerien geführt werden, haben die Amerikaner zur Überraschung der Engländer zu verstehen gegeben, daß sie an einer sofortigen Stabilisierung zurzeit noch nicht sonderlich interessiert seien. Als Amerika vom Goldstandard abging, habe es, wie aus den „Financial News" hervorgeht, ausdrücklich erklärt, daß es dies nur tue, um England zu einer baldigen Stabilisierung zu veranlassen. Diese Erwartung scheine sich nicht zu erfüllen. Harrison, der Präsident der General-Reserve-Bank, habe keine Zweifel darüber gelassen, daß, wenn die Preise in Amerika nicht weiter anzögen, der Amerikanischen Regierung nichts anderes übrig bleiben werde, als durch **weitere Entwertung des Dollars** künstlich die Preise zu steigern.

Es sei kein günstiges Vorspiel für die Konferenz, so schreibt „Daily Telegraph", **daß sich der Abstand zwischen Dollar und Pfund stetig erweitere,** anstatt daß man sich jetzt schon auf der Grundlage zusammenfinde, auf der eine vorläufige Regelung des Verhältnisses von Dollar zu Pfund erfolgen könne.

*

„Ohne Zollrevision keine Währungsstabilisierung."

London, 13. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Über die Absicht der führenden Abordnungen zur Weltwirtschafts-Konferenz schreibt der diplomatische Korrespondent des **„Daily Telegraph":** Der amerikanische Staatssekretär Hull werde erklären, daß **ohne eine Zollrevision keine wirkliche Währungsstabilisierung** durchgeführt werden könne. Er befürworte immer noch den Gedanken einer horizontalen Zollherabsetzung von beispielsweise 10 vom Hundert, der später von Zeit zu Zeit weitere Zollherabsetzungen um etwa 5 vom Hundert oder weniger folgen könnten. Er würde ferner eine Ausdehnung des Zoll-Waffenstillstandes vorschlagen.

Der Korrespondent weist auf die Schwierigkeiten hin, denen diese amerikanischen Gedankengänge begegneten. Frankreich werde sich einer Verlängerung des Zoll-Waffenstillstandes nur dann anschließen können, wenn dem Fallen des Dollars sofort Einhalt geboten werde, sonst müsse es Sonderzusatzzölle auf Waren vorsehen, die von Ländern mit einer entwerteten Währung eingeführt würden. Zur Stellungnahme der italienischen Abordnung heißt es, daß in italienischen Kreisen der Wunsch vorherrsche, mit England in allen Fragen, bei denen es möglich ist, zusammenzuarbeiten.

Zu diesen Ausführungen ist zu bemerken, daß eine horizontale Zollherabsetzung im Sinne Hulls für Deutschland untragbar sein würde. Es ist offensichtlich, daß für ein Land mit sehr hohen Zöllen eine zehnprozentige Herabsetzung bei weitem nicht die Belastung bedeutet wie für Deutschland mit seinen mäßigen und niedrigen Zöllen.

*

Beginn der Verhandlungen Schachts mit den englischen Gläubigern.

London, 13. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag beginnen in der Martins-Bank in der Londoner City die Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und seiner Berater mit den englischen Gläubigern über die Frage des Transfer-Aufschubs. Sie steht zurzeit im Vordergrunde des Interesses für die deutsche Abordnung, was auch teilweise von der englischen Presse, wie z. B. vom diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" richtig erkannt und ausgeführt wird. Zu diesen Verhandlungen haben sich die englischen langfristigen Gläubiger Deutschlands dadurch gerüstet, daß sie einen besonderen Ausschuß zur Verteidigung ihrer Interessen gebildet haben.

Attentate und Verhaftungen in Oesterreich.

Wie die Anschläge verübt wurden.

Zu den bereits von uns gestern gemeldeten Attentaten in Innsbruck wird noch folgendes ergänzend berichtet:

In Innsbruck wurden auf den Heimwehrführer Dr. Steidle, als er vor seinem Hause anlangte, aus einem Auto rasch hintereinander mehrere Schüsse abgegeben. Einer der Schüsse verletzte Dr. Steidle am Unterarm. Der Kraftwagen hatte eine verschmierte Nummer, so daß das Kennzeichen nicht genau festgestellt werden konnte.

Gleich einer der ersten Schüsse dürfte Dr. Steidle in den Arm getroffen haben. Dr. Steidle erlitt einen komplizierten Splitterbruch in der Ellenbogengegend. Der Chauffeur Dr. Steidles feuerte dem davonfahrenden blauen Auto nach, scheint aber nicht getroffen zu haben.

In Innsbruck herscht große Erregung. In den späten Abendstunden trafen die Landesregierung, die höchsten Polizeifunktionäre, die Gendarmerie, die Hilfspolizei und die Heimwehren zu einer Besprechung zusammen. Es wurden umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Insgesamt waren in der Gegend, in der der Anschlag auf den Kraftwagen Dr. Steidles erfolgte, 17 Schußlöcher festzustellen. 14 Schüsse dürfte der Führer des Kraftwagens, in dem sich Dr. Steidle befand, auf die flüchtenden Attentäter abgefeuert haben. Schon am Sonntag vormittag wurde wiederholt in der Kanzlei Dr. Steidles angefragt, wo er sich befinde. Diese Anfragen wurden offenkundig mit verstellter Stimme gestellt.

Nach einer Meldung aus Kirchdorf bei Bruck a. d. Mur ist nur durch einen Zufall ein Anschlag auf den Steirer Landeshauptmann und früheren Minister Dr. Rintelen mißglückt. Es war bekannt, daß Dr. Rintelen eine bestimmte Straße bei seiner Rückfahrt benutzen würde. Auf dieser Straße explodierten kurz vor dem Passieren des Kraftwagens zwei mit Ammonit gefüllte Röhren. Größerer Schaden wurde nicht angerichtet.

*

Verhaftung der Innsbrucker nationalsozialistischen Führer

Grenzen zwischen Tirol und Bayern vollkommen gesperrt.

Innsbruck, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In den Sonntag-Morgenstunden wurden die nationalsozialistischen Führer in Innsbruck zum größten Teil verhaftet. Nach einer aus Heimwehrkreisen stammenden Meldung wurde auch der Gauleiter der Nationalsozialistischen Partei, Stadtrat Hofer, der in der letzten Zeit im Ausland weilte, am Sonnabend in dem Augenblick verhaftet, als er wieder nach Innsbruck zurückgekehrt war. **Die Grenze zwischen Tirol und Bayern ist vollkommen abgesperrt. Eine Ausreise nach Deutschland ist nicht mehr möglich.**

*

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Theo Habicht verhaftet!

Wien, 13. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach einem Bericht aus Linz ist der Landesinspektor der Nationalsozialistischen Partei, der Reichstags-Abgeordnete Theo Habicht, in der Nacht zum Dienstag in Linz verhaftet worden. Außer Habicht wurde noch eine Reihe anderer Frührer der Nationalsozialistischen Partei festgenommen. Die Namenliste wurde von der Polizei nicht bekanntgegeben, so daß noch nicht feststeht, ob auch der Landesführer Proksch unter den Verhafteten ist.**

Habicht ist zwar Presse-Attaché der Deutschen Gesandtschaft in Wien, dürfte jedoch in dieser Rigenschaft kaum das Recht der Exterritorialität genießen.

Die Budapester Entschließung und ein polnischer Protest.

Ein Schlaglicht auf das journalistische Berufsleben unserer Tage. (Ausnahmen gelten!)

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In der journalistischen Berufsorganisation Polens ist ein grundsätzlicher Streit entbrannt, dem ein allgemeineres Interesse zukommt. Verursacht wurde der Streit durch die Haltung einer Delegation des Verbandes der Journalisten-Syndikate Polens auf der soeben abgeschlossenen Budapester Tagung des Vollzugskomitees der **Internationalen Journalisten-Föderation** (F. J. J.), wo eine den „Reichsverband der Deutschen Presse" verurteilende Entschließung gefaßt wurde. Diese Entschließung wendet sich insbesondere gegen den Beschluß des Reichsverbandes vom 30. April 1933 betr. die Nichtaufnahme von Nichtariern und Marxisten in die deutsche journalistische Berufsorganisation und stellt fest, daß dieesr Beschluß, durch den der Reichsverband der Deutschen Presse aus einer Berufsorganisation zu einer politischen Organisation umgestaltet wurde, im Widerstreit mit dem Abs. 2. des Statuts der Internationalen Journalisten-Föderation stehe, was eine Zusammenarbeit der Föderation mit dem Reichsverbande so lange unmöglich mache, als dieser zu den Grundsätzen der Föderation nicht zurückkehren werde.

Diese Entschließung wurde von den Delegationen von 15 Staaten, darunter auch von der polnischen Delegation angenommen. Sie fand jedoch, als sie in der polnischen Presse veröffentlicht worden war, keine uneingeschränkte Billigung. Einen sehr scharfen Protest gegen die Entschließung des Vollzugs-Komitees der F. J. J. erhob in der rechtsnationalen Presse der Redakteur **Marjan Grzegorczyk**, welcher gegen die Entschließung die grundsätzliche Einwendung machte, daß gerade diese Stellungnahme durch ihre unbedingte Verurteilung des Nationalismus einen Standpunkt zum Ausdruck gebracht hätte, der einen ausgesprochen politischen Charakter habe. Der internationalen Journalisten-Organisation gehören auch Journalisten an, welche nationalistischen Ideen huldigen, und diese Journalisten hätten das Recht zu beanspruchen, daß ihre Überzeugungen von einer Organisation, die gemäß ihrem Statut rein berufliche Zwecke habe, nicht verletzt werden. Grzegorczyk sagte auch eine die Budapester Entschließung betreffende Interpellation im Ausschusse des Warschauer Journalisten-Syndikats an.

Der im Warschauer „ABC"-Blatt erschienene Protestartikel Grzegorczyks entfesselte eine nicht uninteressante Polemik, in welcher nicht nur die Kulissen der journalistischen Organisationen durchleuchtet wurden, sondern auch eine wichtige grundsätzliche Frage des Journalisten-Berufs aufs Tapet gelangt ist.

Einen wesentlichen Stoff zur Belebung der Fehde bot ein im jüdischen „Nasz Przegląd" veröffentlichtes Interview mit dem Präses der jüdischen Sektion im Warschauer Journalisten-Syndikate **Dr. Gottlieb**, einem der sieben Mitglieder der polnischen Delegation in Budapest, welcher sich als denjenigen bezeichnet, der zur Budapester Entschließung die Initiative gegeben hatte. Dr. Gottlieb hatte nämlich einen Antrag gestellt, wonach der Reichsverband der deutschen Presse nicht als Bestandteil der Internationalen Journalistenföderation anzusehen sei, und es war ihm gelungen, ungeachtete des Widerstandes nicht nur der Deutschen aus Österreich, der Tschechoslowakei, der Schweiz und anderen Ländern, sondern auch des Generalsekretärs, des Franzosen Vallot, aber dank der Unterstützung durch den Vorsitzenden der polnischen Delegation Dr. Beaupré durchzusetzen, daß der Antrag einer besonderen Kommission zugewiesen wurde, welche in beinahe dreitägiger Beratung die dann einstimmig angenommene Entschließung ausgearbeitet hat.

Grzegorczyk nimmt zu dieser Darstellung Dr. Gottliebs in einem zweiten Artikel Stellung, in welchem er gegen das Verhalten der polnischen Delegation den Vorwurf erhebt, daß diese den ihr nach Budapest vom Verbande der polnischen Journatlistensyndikate mitgegebenen genau formulierten Antrag mißachtet habe.

Dieser Antrag, der sich in keine politischen Diskussionen einließ, brachte folgende Forderung zur Debatte: In Anbetracht dessen, daß nach dem Statut der „F. J. J." alle ihr angehörenden Organisationen dazu verpflichtet sind, die Pressefreiheit zu verteidigen, müsse ein Kongreß der F. J. J. einberufen werden, der zu entscheiden hätte, ob die jetzige Auffassung des Statuts beizubehalten oder zu ändern sei. Im ersteren Falle wäre für den Reichsverband im Rahmen des Statuts kein Platz, im anderen Falle aber würden nicht nur die reichsdeutschen Journalisten in der internationalen Organisation verbleiben können, sondern es müßten in ihr auch die italienisch-faszistische und die sowjet-russische Organisation Aufnahme finden.

Die polnische Delegation hat aber die ihr gegebene ausdrückliche Direktive ganz außer Acht gelassen, und dagegen der Initiative Gottliebs Folge geleistet. Das war ein Sprung von der rein beruflichen Plattform ins Gebiet des Politischen.

Grzegorczyk sieht im Verhalten der polnischen Delegation die Auswirkung einer Kliquenwirtschaft, die in die polnischen journalistischen Syndikate eingerissen sei. Er schreibt wörtlich:

„So sehen unserer ausländischen Auftritte aus. Nicht nur fahren **repräsentative Delegationen hinaus**, welche in **völlig willkürlicher Weise zusammengesetzt sind**, sondern sie **kümmern sich außerdem nicht im geringsten um die erhaltenen Mandate und behandeln die öffentliche Mission nach ihrem eigenen Dafürhalten, ihrer Stimmung und ihrem Humor, oder auch in Gemäßheit von besonderen Tendenzen**, welche mit der Gesamtheit der Frage nichts gemein haben. **Das sind wirklich unmögliche Zustände und es wäre die höchste Zeit, ihnen ein Ende zu setzen.**" —

Auch der klerikale **„Kurjer Warszawski"** befaßt sich mit den sonderbaren Zuständen auf dem Budapester „Kongreß der internationalen Journalistenföderation" und unterzieht die Zusammensetzung dieser internationalen Föderation einer interessanten Analyse. „Es ist kein Wunder", so schreibt das Blatt, daß ein derartiger für einen Berufsverband abwegiger Beschluß gefaßt werden konnte, wenn man die Wahrnehmung macht, **daß ein sehr großer, wenn nicht der größte Teil seiner Mitglieder nicht der arischen Rasse angehört.**"

In die gleiche Kerbe haut die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska". Sie schreibt:

„Die Herren Grostern und Beaupré haben ihre Vollmachten überschritten und sind nicht die Vertreter sämtlicher polnischen Journalisten. Die Annahme dieser Entschließung stellt vor allem einen Formfehler dar, da er rein politischen Charakters und einseitig ist. Wichtiger ist dagegen die prinzipielle Seite dieser Angelegenheit.

„Es ist unzulässig, daß sich eine internationale Berufsorganisation in die inneren Angelegenheiten irgend eines Staates einmischt. Der Beschluß des Komitees ist aber noch weiter gegangen, denn er geht überhaupt gegen alle Länder vor, in denen die nationale Idee gesiegt hat. Die Herren aus dem Komitee haben — vielleicht mit Recht — gegen die Bedrohung der Pressefreiheit „in vielen Ländern" durch die sozialistische und Freimaurerpolitik nicht protestiert. Warum protestieren sie heute, weil in Deutschland Juden von den Repressionen betroffen sind?

„Im jüdischen Ameisenhaufen brodelt es, aber das ist noch kein Grund, daß an der Aktion zur Unterstützung der Juden die polnische Delegation aktiv beteiligt sein muß. Die Beschränkungen, die in bezug auf die Juden angewandt wurden, sind vom Standpunkt der deutschen nationalen Interessen richtig. Vielleicht werden sie morgen schon — auch in Polen Anwendung finden. — Mit der Frage einer solchen Vertretung des polnischen Journalismus sollten sich möglichst bald die journalistischen Berufsorganisationen befassen."

Das Reich sperrt lettische Butter.

Deutsche Antwort auf deutschfeindliche Boykott-Hetze.

W. T. B. meldet:

Nach Meldungen aus Riga haben das Zentralkomitee der Lettländischen Sozialdemokratischen Partei und ein Komitee jüdischer Organisationen den formellen Beschluß gefaßt, den **allgemeinen Boykott über deutsche Erzeugnisse zu verhängen.** Die Beschlüsse dieser beiden Komitees sind in der entsprechenden lettischen Presse veröffentlicht worden. Die Lettische Regierung hat diese öffentliche Aufforderung zum Boykott entgegen einer von ihr früher gegebenen Zusage zugelassen.

Da die Reichsregierung nicht gewillt ist, derartige Boykotterklärungen hinzunehmen, ist angeordnet worden, daß mit Wirkung vom Montag, 12. Juni, an zunächst die Buttereinfuhr aus Lettland gesperrt wird. Es wird von der weiteren Entwicklung der Dinge abhängen, ob und welche ergänzenden Maßnahmen gegenüber dem lettischen Handel nach Deutschland angezeigt erscheinen, um den in Lettland hervorgetretenen Boykottbestrebungen wirksam entgeenzutreten.

Durch die Einfuhrsperre von lettischer Butter wird Lettland sehr empfindlich getroffen, da **Deutschland der Hauptabnehmer der lettischen Butter** war. Von der Butterausfuhr aller östlichen Randstaaten trug Lettland den größten Anteil, nämlich 37,5 Prozent. Also mehr als 13 Prozent der deutschen gesamten Buttereinfuhr mit 92 740 Doppelzentner im Werte von 14 795 000 RM. hat Deutschland von Lettland bezogen. Die Lage für Lettland wird deshalb sehr schwierig werden, da es bei dem gegenwärtigen Zustand auf dem Butterweltmarkt keine Aussicht hat, andere Abnehmer zu finden, zumal Lettland ohnedies schon im schärfsten Konkurrenzkampf mit Finnland, Estland und Litauen auf dem deutschen Absatzmarkt stand.

Die Nachricht von der Sperrung der lettischen Buttereinfuhr nach Deutschland wegen des von jüdischen und marxistischen Kreisen eingeleiteten Boykotts deutscher Waren hat denn auch **in Riga wie eine Bombe eingeschlagen** und wird von allen Blättern in großer Aufmachung gebracht. Das Organ des Bauernbundes, „Briwa Sene", überschreibt die Nachricht mit den Worten „Die Folgen der unverantwortlichen Handlungsweise der Sozialdemokraten". Das lettische Außenministerium beschäftigt sich zurzeit mit der Prüfung der Maßnahmen, die in Zusammenhang mit dem deutschen Verbot getroffen werden sollen.

Deutsche Akademie der Dichtung.

In Berlin tagte die erneuerte Abteilung für Dichtung in der Preußischen Akademie der Künste. Kultusminister Rust als Kurator und Max von Schillings als Präsident der Gesamt-Akademie eröffneten die Gründungsversammlung. Kultusminister Rust sicherte der Abteilung für Dichtung bei ihrem weiteren Ausbau und Aufbau volle Selbständigkeit zu. Die Mitglieder der Akademie beschlossen darauf einmütig, sofort die Durchführung der wichtigsten Aufgaben in Angriff zu nehmen und als Vorbedingung den Ausbau der Abteilung für Dichtkunst zu einer **allgemeinen deutschen Akademie der Dichtung.** Die Abteilung will in ihrer Entwicklung der lebendigen Entwicklung des Reiches Ausdruck verleihen und erklärt sich unter Wahrung der bisherigen Rechtsgrundlage reichsständisch für die Deutsche Akademie der Dichtung.

Die Deutsche Akademie der Dichtung hat zur Zeit folgende Mitglieder: Hermann Bahr, Gottfried Benn, Rudolf G. Binding, Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blunck, Theodor Däubler, Peter Dörfler, Friedrich Griese, Hans Grimm, Max Halbe, Gerhart Hauptmann, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheyer, Oskar Loer, Max Mell, Agnes Miegel, Walther von Molo, Börries von Münchhausen, Joseph Ponten, Wilhelm Schäfer, Wilhelm Schmidtbonn, Karl Schönherr, Wilhelm von Scholz, Ina Seidel, Hermann Stehr, Emil Strauß, Eduard Stucken, Will Vesper.

Zur Berufung in die Akademie der Dichtung sind ferner gewählt worden: Hermann Claudius, Gustav Frenssen, Enrica von Handel-Mazetti, Rudolf Huch, Ernst Jünger, Isolde Kurz, Heinrich Lersch, Johannes Schlaf, Joseph Magnus Wehner.

Ferner wurde die Berufung einer ständigen Kammer der Beiräte der Akademie der Dichtung beschlossen.

Zum 1. Vorsitzenden der Deutschen Akademie der Dichtung wurde gewählt Hanns Johst, zum zweiten Vorsitzenden Hanns Friedrich Blunck, zum Schriftführer Werner Beumelburg. Zu Senatoren wurden bestimmt: Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blunck, Hanns Grimm, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheyer, Agnes Miegel, Börries von Münchhausen, Wilhelm Schäfer, Hermann Stehr und Emil Strauß.

Durch ihre innere und äußere Neugestaltung hofft die Akademie der Deutschen Dichtung ihrem Volke besser und wirksamer die Erlebniswerte zu wahren, zu steigern und zu vermitteln, die das deutsche Volk zu seinem Wiederaufbau aus den Werken der Meister seines Schrifttums schöpfen kann.

Schmelings schwerste Niederlage.

Weshalb der Deutsche verlor.

In seiner neunjährigen Laufbahn als Boxer ist Schmeling im ganzen dreimal k. o. gegangen. Das erste Mal verlor er als Neunzehnjähriger gegen Max Dieckmann, 1925 schlug ihn Larry Gains k. o. und 1928 erwischte ihn Gibsy Daniels mit einem Schlag auf den Point in der ersten Runde seines Frankfurter Kampfes. Diese Niederlage Schmelings, der damals bereits zu den besten europäischen Boxern gehörte, hat niemand für ernst genommen. Schmeling verlor offensichtlich damals durch einen Zufallstreffer.

Die schwere Niederlage gegen den 23jährigen Max Baer hat in weiten Kreisen größte Überraschung und Enttäuschung hervorgerufen. Es ist richtig, daß der junge Kalifornier in der Hitze des Gefechtes einige Fouls anbrachte. Diese waren jedoch nicht ausschlaggebend für die Niederlage Max Schmelings. Der Sieger war in boxtechnischer Beziehung Schmeling unterlegen. Aber er glich diesen Nachteil durch seine Härte, vor allem durch seine scharfen Angriffe mehr als aus. Schmeling hat enttäuscht. Er war nicht oder nicht mehr — das gerade ist das große Problem — der Kämpfer, derselbe große Kämpfer, der gegen die Besten im amerikanischen Ring gestanden hat. Seinen Aktionen fehlte jede Durchschlagskraft, und als Max Baer für Schmeling völlig unerwartet zum zweiten heftigen Angriff einsetzte, hatte der Deutsche dem nichts mehr entgegenzusetzen. Nicht Schmeling war es gelungen, seinen Gegner durch systematische Wühlarbeit zu unterminieren, sondern der Sieger hatte durch seine heftigen Angriffe und schweren Treffer so viel aus Schmeling herausgeholt, daß dieser von der Rechten Max Baers getroffen, in der 10. Runde völlig groggy war.

Jetzt ist man dabei, eifrig nach den Gründen für Schmelings Niederlage zu suchen. Als Entschuldigung wird angeführt, daß Schmelings Auge infolge der Verletzung völlig geschlossen war und er keine Sicht mehr hatte. Schmelings Anhänger werden sich hierauf am wenigsten berufen können. Denn gerade der ehemalige Weltmeister war es, der eine Schwäche in der Augenpartie seines Gegners rücksichtslos auszunutzen suchte. In seinem Meisterschaftskampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft gegen Franz Diener hat er in der Mitte des Kampfes Dieners Augenbraue durch einen Hieb gespalten und diese beim Kampfe sehr störende Verletzung in weitgehendem Maße immer wieder attackiert. Diener, der damals noch sehr gut in Form war, hatte seine Niederlage in erster Linie seiner Augenverletzung zuzuschreiben.

Der Mangel an Sicht ist es auch zweifellos nicht gewesen, der Schmelings Niederlage verursachte. Entscheidend dürfte vielmehr die Tatsache gewesen sein, daß sich Schmeling **auf den so wenig orthodox kämpfenden Max Baer nicht einzustellen vermochte.** Wohl unternahm der Deutsche den Versuch, den Fighter auszuboxen. Dies war jedoch ein müßiges Unterfangen, da Max Baer Schmelings Schläge einsteckte, ohne jede Wirkung zu zeigen. Diese Tatsache, die Erkenntnis, daß seine besten Waffen gegen Max Baer zwecklos waren, hat Schmeling wohl am stärksten demoralisiert. Man muß anerkennen, daß der Deutsche mit fliegenden Fahnen untergegangen ist. Aber seine Aktionen waren merkwürdig gehemmt. Es fehlte ihm an Selbstvertrauen, um seinerseits auf das Kampftempo zu drücken. Vielleicht hatte Schmeling auch sofort erkannt, daß er im Ring gegen einen Mann stand, der stärker war als er selbst.

Viele glauben die Ursache von Schmelings Niederlage darin suchen zu müssen, daß der Deutsche zu wenig Kämpfe ausgetragen hat und daß er deshalb seine Form nicht zu halten vermochte. Ähnliche Behauptungen sind bisher bei allen Kämpfen Schmelings aufgestellt worden, ohne daß der Kampfverlauf später eine Bestätigung dieser Auffassung ergab. Mit derselben Berechtigung könnte man auch sagen, daß Max Baer unter Form in den Ring ging; denn der Sieger hatte seit September vorigen Jahres pausiert, um nicht durch eine Niederlage die Aussichten eines Kampfes mit Schmeling zu gefährden. Für Max Baer mußte die lange Pause von noch viel größerer Bedeutung sein, da er vier Jahre weniger Ringpraxis besaß als der Deutsche. Das Suchen nach den Gründen der Niederlage Schmelings kann erheblich abgekürzt werden, wenn man einfach anerkennt, daß der stärkere und bessere Boxer gewonnen hat. Dies ist auch der Eindruck, den fast die gesamte amerikanische Sportpresse vertritt.

Für Schmeling ist es bedauerlich, daß er kurz vor dem dritten Kampf um die Weltmeisterschaft durch die Niederlage gegen Max Baer aus dem Rennen geworfen worden ist. Seine boxerische Laufbahn braucht deshalb noch nicht beendet zu sein. Aber nun wird es Schmeling schwer haben, sich wieder nach vorn zu arbeiten. Er wird darin einwilligen müssen, Kämpfe um erheblich kleinere Börsen auszutragen. Erst wenn er sich wieder in entscheidender Weise durchgesetzt, hat Schmeling Aussicht, in dem Kampf um die höchsten Ehren des Boxsports miteingreifen zu können. Bis dahin hat es jedoch noch gute Weile. Der große Favorit für die Weltmeisterschaft ist der Schmeling-Besieger Max Baer.

E. D.

Kleine Rundschau.

Mattern nach Alaska gestartet.

Moskau, 13. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der amerikanische Flieger Mattern ist von Charbarowsk nach Alaska gestartet. **Nach einem russischen Funkspruch soll er schon das russische Festland verlassen haben.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Juni.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Lynchversuch an einem Gutsherrn.

Zu einem blutigen Zwischenfall kam es am Sonntag in Zolondowo, Kreis Bromberg. Dort wohnt der 29jährige Landwirt Wyszegota-Zakrzewski, der sich im vorigen Jahre schon einmal vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts in einem Mordprozeß zu verantworten hatte. Die Anklage legte ihm damals zur Last, daß er während eines Streites mit seinem Arbeiter auf diesen mit dem Jagdgewehr einige Schüsse abfeuerte, die den Tod des Arbeiters zur Folge hatten. Der Prozeß endete s. Zt. mit einem Freispruch, da es dem Angeklagten gelang, nachzuweisen, daß er in der Notwehr gehandelt und der Erschossene an dem Unfall selbst die Schuld gehabt habe.

Nunmehr ereignete sich am Sonntag auf dem Gute des Z. ein ähnlicher Vorfall. Der 26jährige Kutscher Władysław Zajadły hatte den Auftrag von Z. erhalten, die Pferde vor einen Wagen zu spannen. Da dies der Schwester des Z. zu langsam ging, geriet sie mit dem Kutscher in einen Wortwechsel, wobei dieser ihr eine freche Antwort erteilt haben soll. In den Wortwechsel mischte sich Z., der schließlich dem Kutscher einige Ohrfeigen versetzte. Als der Geschlagene nun nach einem Stein griff, **zog Zakrzewski einen Revolver aus der Tasche und gab auf seinen Kutscher einige Schüsse ab. Eine der Kugeln drang dem Zajadły in die rechte Seite und verletzte ihn schwer, so daß er in hoffnungslosem Zustande nach Bromberg in das Kreiskrankenhaus geschafft werden mußte.**

Als der Vorfall in dem Dorfe bekannt wurde, rotteten sich etwa 80 Arbeiter, Frauen und Männer, zusammen und versuchten den Gutsherrn zu lynchen. Die Polizei konnte nur mit Mühe die empörten Arbeiter an ihrem Vorhaben hindern. Zakrzewski wurde von der Polizei verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

---

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Freitag, dem 16. d. M., um 18.30 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. verschiedene Änderungen des Budgets, die durch das Dekret des Wojewoden bedingt wurden.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist im Schlachthause der Fleischergeselle Emil Cieszynski, Konradstraße 1, der sich infolge Unvorsichtigkeit die Schlagader der linken Hand aufschnitt. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

§ **Vor dem Schnellrichter** des hiesigen Kreisgerichts hatten sich zwei Spitzbuben zu verantworten, die in der Sonntagnacht in die Dreifaltigkeitskirche an der Berlinerstraße (Św. Trójcy) eingebrochen waren. Es sind die Brüder Jan und Josef Motaja, ohne ständigen Wohnsitz. Die beiden hatten sich nach Schluß des Gottesdienstes, der am Sonnabend infolge der Beichte bis gegen 11 Uhr abends dauerte, in die Kirche einschließen lassen. Dann begannen sie in aller Ruhe die Opferbüchsen aufzubrechen. In ihrer Arbeit wurden sie plötzlich zu ihrem nicht geringen Schrecken durch den Kirchendiener gestört, der mit einigen Gehilfen den Auftrag hatte, die Kirche für das Dreifaltigkeitsfest zu schmücken. Die beiden Kirchendiebe versuchten sich nun hinter den Kirchenaltar zu verstecken. Dabei warfen sie in ihrer Aufregung einige Betschemel um. Sie konnten dann von dem Kirchendiener festgenommen und der Polizei übergeben werden. Vor Gericht versuchten die beiden Angeklagten ihre verabscheuungswürdige Tätigkeit damit zu verteidigen, indem sie angaben, sie wären infolge Not dazu gezwungen worden. Das Gericht verurteilte die Spitzbuben zu je sieben Monaten Gefängnis. ‡

§ **Aus Zerstörungswut** hat ein leider unerkannt entkommener Täter die Jalousie der Filiale der Firma Kopp in der Danzigerstraße vernichtet. An der eisernen Querstange der herabgelassenen Jalousie hat sich der Täter angehängt und die eisernen Scharniere aus der Wand herausgerissen. Der Markisenstoff wurde dabei in Stücke gerissen. Die eingeleitete Untersuchung müßte ergeben, ob bei diesem unglaublichen Vorfall nicht eventuell auch politische Motive mitgespielt haben.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm ein 22jähriger Arbeiter aus Schulitz, indem er sich mit dem Revolver eine Kugel in den Kopf schoß. In schwerverletztem Zustande wurde der Lebensmüde nach dem hiesigen Kreiskrankenhause geschafft. Die Beweggründe der Tat sind unbekannt.

§ **Vermißt** wird seit längerer Zeit der 19jährige Arbeitslose Bernhard Schneider, Schifferstraße (Babawieś) 1 wohnhaft. Der junge Mann begab sich in den an der Kujawier Chaussee liegenden Wald, um Holz zu suchen. Da der Vermißte geistesgestört ist, wird angenommen, daß er sich auf dem Rückwege verirrt hat. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des S. sind an die Polizeibehörden zu richten. Desgleichen werden Nachrichten erbeten über den 16jährigen Johann Mikolajczak, Adlerstraße (Orla) 9. M. ist 1,60 Meter groß, hat blondes Haar und war mit einem grauen Anzug und einer abgetragenen Sportmütze bekleidet.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Sprechstunden des Abgeordneten Graebe. Nächste Sprechstunde am Freitag, dem 16. d. M., von 11—1 Uhr vormittags. (4737

Großfeuer in Lochowo.

Während eines Gewitters, das über einen Teil des Kreises Bromberg am vergangenen Sonntag hinwegging, schlug ein Blitz in den Viehstall des Landwirts Reinhold in Lochowo ein. Von dem Stall, der sofort in hellen Flammen stand, sprang das Feuer auf die Scheune über. Trotz sofortiger Löscharbeiten brannten beide Gebäude nieder. Der Schaden, der etwa 10 000 Złoty beträgt, ist leider nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Gnesen (Gniezno), 12. Juni. Am letzten Freitag wurde der 67jährige Andrzej Seidel von einer Autodroschke in der fr. Poststraße überfahren und schwer verletzt.

Bei dem Bäckermeister Stanislaus Mazanc wurde die Schaufensterscheibe im Werte von 800 Złoty von einem betrunkenen Arbeiter eingeschlagen.

Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützenbrüderschaft, das mit dem gestrigen Sonntag seinen Abschluß fand, errang die Königswürde Fleischermeister Andrzej Galantowicz, 1. Ritter wurde Kaufmann Nakulski, 2. Ritter Dentist Malski.

Einen tödlichen Unglücksfall erlitt am Freitag die Frau des Fleischermeisters Steinbarth. Die Frau wollte nach dem Abendessen noch eine Tasse Kaffee genießen und griff unglücklicherweise zu einer Tasse, in der Rattengift in Kaffee aufgelöst war. Die Vergiftung war derartig schwer, daß der sofort herbeigeholte Arzt nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte.

z. **Inowrocław**, 12. Juni. Ein notorischer Verbrecher, der 43 Jahre alte Stanisław Wojtczak aus dem Kreise Nieszawa, hatte sich vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte, der wegen Diebstahls, Einbruch und Raub in Thorn, Gnesen und Włocławek mit zusammen 13½ Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, wurde aus dem Graudenzer Gefängnis, wo er augenblicklich sitzt, hierher überführt. Es wird ihm zur Last gelegt, in der Nacht zum 16. Januar 1929 zusammen mit einem inzwischen verstorbenen Borson in das Schloß des Rittergutsbesitzers Jaszyński in Piaski, Kreis Mogilno, eingebrochen zu sein. Die Einbrecher hatten an zwei Türen die Glasscheiben eingedrückt und dann die Türen von innen aufgeschlossen. Die übrigen Türen wurden durch Demolieren der Schlösser geöffnet. Der Angeklagte raubte silberne Bestecke für 36 Personen, Wäsche, Stiefel, eine Uhr, einen Revolver, Zigaretten usw. im Gesamtwerte von 8000 Złoty. Auch in einem Nachbardorfe hatte der Angeklagte zusammen mit seinem Komplizen noch einen kleineren Einbruch verübt. Während er nun letzteren zugibt, bestreitet er anfänglich seine Mittäterschaft bei dem Einbruch in Piaski, gibt aber im Laufe der Vernehmung seine Mitschuld zu. Nach Vernehmung einiger Zeugen und kurzer Beratung wird der Angeklagte zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

i **Nakel (Nakło)**, 11. Juni. Selbstmord durch Erschießen verübte ein Brenner aus Dębowo. Der Grund zu der Verzweiflungstat ist noch nicht bekannt.

Posen, 12. Juni. Heute vormittag fuhr der Eisenbahnzug Wongrowitz—Posen bei Główno gegen einen den Bahnkörper überquerenden Militärtank. Dieser wurde von der Lokomotive eine Strecke mitgeschleift und umgeworfen. Drei Soldaten brachten sich durch rechtzeitigen Absprung in Sicherheit; ein vierter Soldat und ein Eisenbahnbeamter wurden schwer verletzt. Die Lokomotive wurde so stark beschädigt, daß sie die Fahrt nicht fortsetzen konnte.

Gestern vormittag in der 11. Stunde ging während der Gottesdienste ein kurzes schweres Gewitter über die Stadt Posen und Umgegend hernieder, dessen starker Hagelschlag in der Nähe von Solatsch auf den Feldern erheblichen Schaden anrichtete.

S **Samotschin (Szamocin)**, 12. Juni. Der letzte Kram-, Vieh und Pferdemarkt hatte mittleren Auftrieb an Rindvieh, dagegen einen stärkeren an Pferden zu verzeichnen. Auf dem Pferdemarkt bekam man gutes Material zu sehen, der Umsatz war jedoch stockend. Die Kauflust auf dem Viehmarkt war gegenüber den vorigen Märkten schwächer, infolgedessen gingen die Preise merklich zurück. Der Krammarkt hatte nicht die gewohnte Menge Interessenten herangelockt, da er kalendermäßig nicht verzeichnet war. — Vor einer Restauration am Markt wurde dem Händler Adolf Hohmann aus Zachasberg ein Damenfahrrad gestohlen. — Ein Landwirt kaufte von einem jungen Pferdehändler ein Pferd. Als er dasselbe in der Gastwirtschaft Domek bezahlte, vertauschten Komplizen des Händlers schnell das erstandene Pferd und wollten sich auf und davon machen. Dies war jedoch beobachtet worden. Die Täter wurden solange festgehalten, bis die Polizei erschien und sie festnahm. Auf dem Polizeibureau stellte sich heraus, daß die Atteste gefälscht waren und es sich wahrscheinlich um gestohlene Pferde handelt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Juni 1933.

Krakau — 2,69, Zawichost + 1,37, Warschau + 0,82, Plock + 0,37, Thorn + 0,26, Fordon + 0,30, Culm + 0,22, Graudenz + 0,37, Kurzebrak + 0,54, Pieckel — 0,14, Dirschau — 0,38, Einlage + 2,10, Schiewenhorst + 2,32.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund Nr. 134.

„Fräulein Doktor".

Auf den Theaterzetteln des Bromberger Stadttheaters steht zur Zeit — ebenso wie auf den Theaterzetteln in Warschau, Lemberg, Krakau, Lodz und Posen — ein Stück, das den deutschen Titel „Fräulein Doktor" trägt. Dieser Titel kehrt oftmals wieder und das Stück soll ein Kassenschlager der polnischen Bühnen sein. Die Theaterdirektionen reißen sich angeblich um die Aufführungsrechte und die Häuser sollen ausverkauft sein. Wenn das alles nicht nur Reklame, sondern Tatsache ist, so brauchen diese Tatsachen noch nicht für das Stück zu sprechen. Sie sprechen gegen das Publikum, das sich durch einen filmartig zusammengeschnittenen Kriminalreißer, der als „Tatsachen-Reportage" deklariert ist, fangen läßt. Auch Kriminalreißer können gut sein, nur müssen sie sich in den Grenzen des Glaubwürdigen bewegen.

„Fräulein Doktor" — das ist das Werk eines jungen Lemberger Autors namens Jerzy Tepa. Er läßt in sechs Bildern Szenen aus dem Leben der deutschen Spionin Anna Maria Lesser erstehen, von denen etliche starkes dramatisches Talent verraten. Dieses „Fräulein Doktor" ist, nach Tepa, eine fabelhafte Frau. Was diese kleine Person so alles kann — da läuft dem Zuschauer ein gelinder, hach, — ein kräftiger Schauer über den Rücken. Sie kann die Gedanken des Chefs des Deutschen Geheimdienstes lesen, hat alle Chiffer-Schlüssel im Kopf, sie betört Offiziere und Sergeanten, kann sich aus gefährlichsten Situationen befreien, chloroformiert ihre Gegner durch ihr Wesen wie auch mit Hilfe von Chlor, stiehlt Festungspläne und Spionenverzeichnisse, entlarvt Spione in den eigenen Reihen, zwingt zu Selbsthinrichtungen u. a. m.

Das ist eine Frau, hört man im Publikum murmeln. Eine Frau? Das ist zu 90 Prozent ein Phantasieprodukt n. d. T., wie der kleine Moritz sich Spionage vorstellt.

Wir sagten oben, daß auch ein Kriminalreißer gut sein könne, wenn er sich in den Grenzen des Glaubwürdigen bewege. Aber was ist hier glaubwürdig? Etwa die Szene in Brüssel, wo das Fräulein Doktor ihren eigenen Agenten verhaften läßt, etwa die Szene in der Sergeantenstube, in der ausgerechnet die einzige Liste der deutschen Spione in Frankreich in einem unverschlossenen Schreibtischfach aufgehoben wird? Etwa die Szene an der Front, oder die nach dem Kriege in Berlin? Um Wirkungen zu erzielen ist hier zu dick aufgetragen worden und dadurch hat man vieles an Nuancen zerstört, was die Angelegenheit hätte schmackhaft machen können.

Alles in allem die Verherrlichung einer deutschen Spionin. Darüber hinaus, nicht etwa plump, aber immer bemerkbar, noch **etwas anderes. Gelegentlich bekommt dieses „Fräulein Doktor" von dem Herrn Verfasser Worte** in den Mund gelegt, die sich aus einer anderen Welt in die der Spionage verirrt haben. Da hat man der Dame z. B. den Roten Adlerorden verliehen, aber sie pfeift darauf. Und auch auf die Gehaltserhöhung. Man solle, so faucht sie, das Geld den Waffenfabrikanten geben, die könnten dann neue Kriege arrangieren. Oder den Kriegshinterbliebenen. Solch eine Witwe erhalte 25 Mark. — Hat Herr Tepa ein Recht, die deutschen Witwen- und Invaliden-Renten zu kritisieren? Hat man jemals gehört, daß in Deutschland Invaliden einen Hungerstreik durchgeführt haben, wie es in einem anderen Lande sich ereignet hat, das dem Verfasser sicher etwas besser bekannt sein dürfte als Deutschland? In der letzten Szene erscheint die geheimnisvolle „Exzellenz" in der Wohnung der nur noch im morphinistischen Delirium umherwankenden Anna Maria Lesser. Die Dame ist alles andere als vernehmungsfähig. Aber Herr Tepa muß jener „Exzellenz" noch einiges ins Gesicht sagen, weshalb der Herr „namens der Regierung, die ich zu vertreten die Ehre habe", erst einmal — kurz gesagt — empfiehlt, die Dame ins Jenseits zu befördern, dann ihr eine Lebensrente verspricht. So gemein sind diese Deutschen. Und dann muß diese Exzellenz sich sagen lassen: „Ach, Sie sind General? Da waren Sie ja nicht an der Front; denn dort braucht man Männer!" Und das trifft ja schließlich nicht nur den Mann, der gerade auf der Bühne steht. Aber solche Exzellenzen haben wohl auch nichts anderes zu tun, als sich mit morphinistisch verseuchten Damen höchst persönlich über ihre Lebensrenten zu unterhalten. — Wie sich die Welt, eine ihnen ach so fremde Welt, in ihren Köpfen malt!

So scheint uns „Fräulein Doktor", wenn vielleicht auch auf wahren Ereignissen aufgebaut, alles andere als eine Tatsachenreportage. Es ist unleugbar eines: Ein Bombenschlager für die Trägerin der Titelrolle. Sie kann sich von allen Seiten zeigen: als Scheuerfrau wie als Kunstschülerin, als Krankenschwester wie als Meisterspionin, als Herrin gespanntester, anstrengendster Situation, als bedauernswerte kranke Person. Hier kann eine talentierte Schauspielerin alle Register ihres Könnens spielen lassen, sie kann brillieren mit ihrer Kunst, kann ergreifen, Achtung herausfordern, ebenso wie Haß. Eine Bombenrolle.

Bei der hiesigen Aufführung, für die man viel Mühe und Arbeit verwandt hat, erscheint Frl. Zofja Barwińska als Fräulein Doktor und man bescheinigt gern, daß sie eine Künstlerin von Format ist, zumal, wenn man sie vorher in einer ausgezeichneten Aufführung von „Don Carlos" als die Frau Philipps von Spanien gesehen hat, wobei der Eindruck allerdings stärker und nachhaltiger war als der, den das „Fräulein Doktor" zu wecken in der Lage war.

Über die Person der Trägerin der Titelrolle hinaus, müssen jedoch zu der hiesigen Aufführung einige Feststellungen gemacht werden. Die Figuren der deutschen Generalstabsoffiziere sind einfach unmöglich. Unmöglich in Maske, Haltung und Spiel. Zweifellos hat weder der Autor noch die Regie diese Figuren karikieren wollen. Aber was man auf der Bühne sieht, fordert zu einem Lächeln heraus, und zwar bei dem deutschen Publikum. — Der Exzellenz hat man eine Maske verliehen, die dem Bilde des Reichspräsidenten von Hindenburg nahekommen will. Im Profil aber ähnelt der Herr einer hierzulande sehr populären Gestalt — für uns unbekannt, ob man sich bewußt oder unbewußt solche „Scherze" leistet. Abgesehen davon, daß es keiner deutschen Bühne einfallen würde, einem Darsteller des Direktors eines großen Fabrikunternehmens die Maske etwa des Staatspräsidenten der polnischen Republik zu geben — wie würde die polnische Presse aber in solchem Falle aufheulen? Diese Maskenangelegenheit ist eine Geschmacklosigkeit, durch die sich derjenige richtet, der für sie verantwortlich ist.

Gefährlicher aber ist der Schluß, der, wie uns versichert wurde, eine Bromberger Erfindung und im Manuskript Tepas nicht zu finden sein soll. Als der Vorhang über dem letzten Bilde gefallen ist, tritt ein Schauspieler vor denselben und macht so etwas wie eine Konference. Er versichert, daß alles, was das Publikum gesehen habe, wahr sei. Mit blutigem Griffel habe der Weltkrieg diese Geschichte geschrieben. Anna Maria Lesser lebe, und zwar in einem Sanatorium in der Schweiz. In diesem Augenblick tritt ein Mann in SA-Uniform und Hitler-Maske hervor und verhaftet den Redner — wegen Verrats von Staatsgeheimnissen. Verrat von Staatsgeheimnissen, fragt der Festgenommene, jetzt im Frieden? Da lächelt Herr Hitler spöttisch und sagt: „Sie sprechen von Frieden, mein Herr? Von Frieden, hier in diesem Zeichen?" Es hebt sich der Vorhang, man sieht ein riesiges Hakenkreuz auf rotem Grunde, Kanonendonner rollt in der Ferne . . .

Und diese Verhetzung, diese Aufpeitschung der Gemüter, diese Verängstigung angesichts dauernder Friedensversicherungen des deutschen Reichskanzlers! Wozu, so fragt man sich bei solchen Bühne„leistungen", werden denn derartige Friednensbeteuerungen abgegeben?

Am Stadttheater in Posen, dem heutigen Teatr Wielki, stand zu deutscher Zeit zu lesen:

„Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben.
Bewahret sie, sie sinkt mit euch,
Mit euch wird sie sich heben."

Die Inschrift ist heute fortgemeißelt. Aber ihre Bedeutung hat sie noch immer. Man wünschte sie, vielleicht zum besseren Verständnis mancher Menschen, in polnischer Übersetzung gelegentlich auch über dem Bromberger Stadttheater.

M. H.

Die Verlobung unserer Tochter Lotte mit Herrn Heinz Vogel, Berlin, zeigen wir hiermit an.

Oberinspektor
Karl Siebert
und Frau **Gertrud**
geb. **Bluemcke.**

Koerberrode (Nowe Jankowice),
Post Schönau (p. Szonowo szl.)
Kr. Graudenz (pow. Grudziądz)

Lotte Siebert
Heinz Vogel
Verlobte

Berlin

Juni 1933. 4738

Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott gefallen, unser so herzlichst geliebtes Großmuttchen, Frau Rentiere

Johanna Kraeh
geb. **Beyer**

im Alter von 78 Jahren durch einen plötzlichen Tod in die Ewigkeit zu rufen. Für uns und unsere Kinder bringt ihr Heimgang eine schmerzlich empfundene Lücke, doch wir wissen, daß der Herr auch hier alles wohlgemacht hat. 4752

Familie Domdey, Vandsburg (Więcbork).

Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 1/2 5 Uhr, von der Schwesternhauskirche aus statt.

Ausschneiden! 2208 **Aufbewahren!**
Raterteilung, Auskunft in jeder Angelegenheit.
Auch in ganz besonderen Fällen. **Garbary 16.**

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1,75**
FOTO-ATELIER 4327
nur **Gdańska 27** Tel. 120

Das Alumnat des Dregerschen Privatlyzeums
Bydgoszcz-Wilczak, Nakielska Nr. 47
nimmt zu Beginn des neuen Schuljahres bei **billigster Pension**
neue Schülerinnen auf.
Christl. Erziehung, gute Verpflegung, Beaufsichtigung der Schularbeiten durch Lehrerin.

Direktor Dr. Landwehr. 2310 **Diakonisse** Bertha Karow.



Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

ORIGINAL!



Dieser elegante Damen- od. Herrn-Siegelring mit wunderschönem Rubin, schwarzem Agatein, Amethyst od. Saphir, oder Phantasie-Damenring mit länglichem Rubin oder Amathist, außergewöhnlich elegant, effektvoll und modern, aus echtem Silber, stark vergoldet als Proben, versenden wir an jeden zu dem ungewöhnlich niedrigen Reklamepreis von 5 zł pro Stück. Bei Bestellung bitten wir einen Papierstreifen für Fingerstärke einzusenden. Versand durch Postnachnahme. Beeilen Sie sich mit der Bestellung. 4235

„KADEWU" Łódź, skrz. poczt. 405 oddz. 42.

Poln. u. Französisch erteilt gepr. Lehrerin, **Piotra Skargi 5, r. 3,** 2309 Sprechst. v. 3-5 Uhr.

Marmorschotter
3–5 mm und 5–8 mm weiß, schwarz und rot,
Ofenkacheln aller Sorten,
Tonfliesen u. Wandplatten, sowie alle Baumaterialien offerieren billigst
Bracia Pichert, T. z o. p. 4644
Chełmża. Tel. 14.

Um Tischlerarbeit. Repar. bitt. dtsch. Tischl. (arbeitsl.) fast umsonst. Gefl. Auftr. unt. D. 2286 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stühle werden gut u. bill. **geflochten.** 2300 **Grunwaldzka 78,** II.

Fliegengaze
Breiten 40, 50, 60 u. 100 cm, kleine Abschnitte per Post. Alle Sort. Gewebe f. Maschinensiebe in 53 od. 63 cm Brt.
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6.)

Rechtsbeistand
St. Banaszak
Bydgoszcz 4329
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis!

Damen-Kleider, eleg., fesch, eig. ausgearbeitet **Michejeff, Pomorska 54.** 2269

Heirat

Landwirt
24 Jahre alt, gute Erscheinung, evang., Inhaber einer 100 Morg. großen Landwirtschaft nebst größerem Stadtgrundstück, **sucht** eine liebe, strebsame Dame in passendem Alter mit größ. Vermögen **zwecks Heirat.** Offerten mit Bild, welches zurückges. wird, zu richten unter **F. 4646** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirtstöchter
22 u. 21 J., je 6000 zł Barvermögen, suchen Einheirat. Fr. **J. Wagner,** behördl. genehm. Ehevermittlung. **Poznań,** skrytka pocztowa 199. 4683

Witwe, 49 J. alt, kath., 3-Zimmerwohng. und 2000 zł Verm., wünscht einen Herrn **zwecks Heirat kennen zu lernen.** Off. unt. **F. 2291** a. d. G. d. Z.

Landwirt in Deutschland, 32 J. alt, evang., Größe 1,68, mit 25 Morgen großer Wirtschaft, **sucht** lebenslustige Dame im Alter v. 22–28 Jahr. **zwecks Heirat** kenn. z. lernen. Vermögen erwünscht. Offerten nur mit Bild unter **S. 4681** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gutsbesitzersohn sucht passend. Fräulein zw. **Heirat** kenn. z. lernen. Verm. 50000 Zł. zur Uebern. des väterl. Besitzes erforderlich. Offerten unter **K. 2226** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Gesucht! 6000 zł zur ersten Stelle auf städt. Mietsgrundstück, 100 000 zł Feuerversich., v. sofort. Off. u. **L. 2317** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Mützenmacher 4747
für Uniform, blaue Mützen, Schülermützen, nur erstklassige, christliche Kräfte, in Dauerstellung **gesucht.** Angeb. unter **M. 9 Filiale Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Suche von sofort evangelisch., jüngeren
2. Beamten
Bewerbung. mit Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, zu richten unt. **O. 4673** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 tüchtige, jüngere Tischlergesellen für bess. Arbeit, finden sofort Beschäftigung bei **Schulz, Barcin** 4748 pow. Szubin.

Müller-Lehrling 2287
Sohn achtbarer Eltern stellt von sofort ein **Retzlaff, Dampfmühle Mochle,** pow. Bydgoszcz.

Hauslehrerin
evgl., mit staatl. Lehrberecht., für 2 Mädchen (Sexta u. Quinta) zum 15. 8. gesucht. Ang. mit Gehaltsanspr. erb. an Frau **A. Wiwiorra, Chojnice,** Rynek 12. 4713

Suche zum 1. Juli zuverlässige, erfahrene
Wirtin
für größ. Landhaush. Zeugnisabschrift. und Gehaltsford. erb. Frau **Elisabeth Abramowski, Jaikowo,** p. Pokrzydowo, pow. Brodnica (Pomorze). 4719

Stellengesuche

Junger Landwirt
mit 4 Jahren Praxis und guter Handschrift, gewissenhaft u. zuverlässig, sucht von sofort oder 1. Juli Stellung als zweiter od. Feldbeamter b. 50 zł Gehalt. Offerten unter **Z. 4729** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ihre Schuhe
und hauptsächlich Ihre Füsse sollen Sie schonen.
Elastisch, dauerhaft und billiger als Leder sind

Berson
GUMMIABSÄTZE

Als Neuheit die Dauerbesohlung aus **Berson Okma Gummileder**
wetterfest, nicht gleitend, dauerhaft und billiger als Leder
Preise bedeutend ermässigt

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 38/40

Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen
Ankerwickelei — Radio

Gegründet 1907

Elektrotechnische Bedarfsartikel.

Energischer, strebsamer Landwirt, der seine Befähigung durch gute Zeugnisse p. p. nachweisen kann, **sucht** ab sofort oder später
Stellung als
1. leitender Beamter
wo Heiratsmöglichkeit, bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Bin polnischer Staatsbürger, beherrsche die polnische Sprache in Wort und Schrift, habe langjährige Praxis auf großen, intensiv bewirtschafteten Gütern. Kaution kann gestellt werden. Frdl. Angebote erbeten unter **K. 4577** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Landwirt
27 J. alt, evangl., Gymnasialbildg., mit mehrjähr. Praxis, **sucht** auf größeren Gütern zum 1. 7. 33 od. spät. **Stellung als erster Beamter.** Offerten unter **U. 4611** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Maschinenschlosser
sucht Stellung v. sofort oder später, auch als Maschinist. Bin mit sämtl. Reparat., Motor. u. elektr. Lichtanl. vertr. Off. unter **A. 2279** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Energ., verh. **Forstmann**
evgl., Förstersohn, 27 J. alt, vertr. m. all. Forst- u. Jagdbetrieb., gründl. erfahr. in Bestandespfl., Holzeinschl., Forstkult., Pflanzenaufzucht, pass. Heger u. Jäger in hoh. u. Niederjagd, Ia Fasanenzücht., Raubzeugvertilg., Hundedresseur u. Jagdsignalbläs., **sucht** bei bescheid. Anspr. eine **Dauerstellung als Förster, Wald- oder Jagdaufseher** ab 1. 7. oder 1. 10. 33. Gefl. Offert. an **E. Bardulla, Jaworze,** p. Książki. 4750

Jg. Mann sucht Arbeit gleich welcher Art in der Stadt oder auf dem Lande. Offerten unter **M. 2319** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch-jüdische
Expedientin
22 Jahre alt, Branche: Schnittwaren, Konfektion, gestützt auf gute Zeugn., **sucht** per 1. Juli
Stellung.
Möglichst m. Familien-Anschluß. Gehalt nach Vereinbarung. Off. unt. **B. 4618** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. Hauslehrerin
m. Unterrichtserlaubn. u. langjähr. Zeugnissen **sucht** zum neuen Schuljahr oder später **Stelle.** Offerten unter **B. 4751** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geb., erf. Dame, Mitte dreißig, **sucht** Stellung als **Hausdame** i. Guts- od. Stadthaush. Uebernehm. a. Wunsch Unterricht u. Erzieh. d. Kind. Lehrerl. vorh. Ang. u. **E. 4645** a. d. Gst. d. Z. erb.

Jüngere, evangelische, selbständige
Wirtin
mit guten Zeugnissen **sucht** zu sof. oder später **Stellung** in groß. Stadt- od. Landhaushalt. Angebote mit Angabe der Gehaltszahl. u. **T. 4710** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere Wirtin
sucht Stellung von sof., auch für Aushilfe. 4749
J. Trembacz bei **Augustyniak** in **Janikowo,** powiat Inowrocław.

Bessere Frau
Mitte 40, wirtschaftlich sehr erfahren, auch geschäftl. bewand., **sucht Vertrauensstellg.** Offerten unter **M. 4659** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe ohne Anhang, 49 Jahre, kathol., **sucht selbständ. Stellung als Wirtin.** Offerten unter **B. 4612** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, kath. **sucht** Stellg. als **Wirtschafterin** od. besseres Alleinmädch. v. 15. 6. od. 1. 7. Zeugn. vorh. Gefl. Zuschr. u. **G. 4647** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Evgl., ehrlich., besseres
junges Mädchen
sucht von sofort
Stellung als Stütze oder Haustochter.
Etwas Koch- und Nähkenntn. vorhand. Frdl. Angebote unt. **N. 4672** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine 15jähr. Tochter **kinderl. Stelle z. Erlerng. d. Haush.** ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Offert. zu richt. an **F. Szymanski,** Składzewo, pow. Toruń.

An- u. Verkäufe

Eine gute
Landwirtschaft
mit 40 000 Zł. Anzahlg. sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **W. 4716** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bei 30 000 Zł. Anzahlg. suche eine
Landwirtschaft
gute Bodenklasse und massive Gebäude. Off. unter **L. 4656** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaft
120 Morg., schuldenfrei, m. gut. Ernte, leb. u. tot. Invent., sow. guten Gebäuden **sof. zu verkaufen** Preis 28 000 zł. **Knopf, Brzoza,** Post Toruń. 4694

Landwirtschaft
38 Mrg. guter Boden, lebend. u. tot. Invent., wegen Altersschwäche **zu verkaufen. Johann Kwiatkowski, Osielsk** bei Bydgoszcz. 2298

Landwirtschaft
kompl., 35 Mg. Weizenbod., verk. geg. Barzahl. Koczyński, 2313 Siemoń Toruński.

Suche
Kolonialwaren-Geschäft
mit Bierausschank zu kaufen oder zu pachten. Großstadt bevorzugt. **Rudi Rohde, Dąbrówka,** poczta Mogilno. 4677

Fruchtmarmelade
in 10 Pfd. Emaille-Eimern à Złoty **6.–** jederzeit frisch zu haben bei
C. F. Müller & Sohn
Boguszewo, Pomorze. 4676

Verkäuflich wegen Nachzucht:
2 Zuchtstuten, 1,70 groß, Schwestern, Passer, Füchse mit lg. Schweif, selbst gez., 10- und 11-jährig; gefahren und geritten, zusam. 600 Złoty.
1 Fuchswallach, 5jährig, gefahren und geritten, erstkl. Gänge, 800 Złoty. 4746
v. Gordon, Laskowice (Pom.)

---

100 Morgen
priv. Landwirtsch., verkauft **Wetzker, Bydgoszcz** ul. Długa 7. 4736

Molkerei verkft. teilweise auch ganz **Leo Fandrey** 2301 Sipiory, pow. Szubin.

Prima
junge Doggen
braun-schw. gestromt, Eltern i. D. D. St.-B. eingetrag., Vater 85 cm Schulterhöhe, gibt ab **Baronin Massenbach, Pniewy-Zamek,** pow. Szamotuły. 4671

Echt. Riesenbernhardiner (Rüde) von sof. zu verkaufen. **H. Lemke,** Dworcowa 43. 2314

Stutzflügel kreuzsait., gut. Ton, einwandfr. geprüft, **zu verkaufen.** Offert. unt. **H. 2307** a. d. Geschst. d. Z.

Kompl. Eßzimm., Bettstell., Tisch., Schreibtisch., Gartengeräte u. -möbel, Schreibmaschin., Continental, Eyd-Büchse u. a. zu verkaufen. Off. unt. **J. 2308** a. d. Geschst. d. Z.

Guterhalt. Möbel und vieles andere billig abzugeben 2315
Pomorska 32. Laden.

Fleischerei-Maschinen
(Wolf) fabrikneu, Syst. Alexanderwerk für Kraftbetrieb, **1 Elektro-Motor,** Gleichstrom 440 Volt, 5,5 P. S. stark, gebraucht, kompl., **verkauft** billigst. Gefl. Anfragen unter **R. 4679** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Drehstrommotor 13 PS
Dieselmotor (Wolf-Buckau) 14 PS, letzterer wie neu, nur 1/2 Jahr in Betrieb gewesen, stehen preisw. zum **Verkauf.** Offerten unter **Nr. 4721** a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz,** erbeten.

Schwadenrechen
System Massey Harris, fast neu, verkauft 4741
Frau **M. Herrmann, Bratwin,** p. Grudziądz.

Wohnungen

2 kl. Läden
mit Wohnung, Zentralheizung, **beste Lage** am Platz, sind vom 1. 10. 33 zu vermieten.
Boguslawski, 4717 **Działdowo.**

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Vorderzim. a. berufst. Dame v. 15. 6. od. 1. 7. zu vermiet. 2311 **Cieszkowskiego 7, W. 2.**

Gesucht vom 5. Juli ab **besseres Zimmer** mit voll. Kost im besser. Hause bei ein. kinderlos. intellig. Witwe. Off. u. **K. 2316** a. d. Geschst. d. Z.

Mitbewohnerin (berufstät. Frl.) gesucht **Łokietka 18,** Wg. 17. 2312

Pensionen

Schüler(innen) find. **gute, sorgf. Pension** evtl. Beaufs. d. Schularb. bei Frau **Alice Schmidt,** 2318 **Nakielska 15,** Whg. 6.

---

2 Schüler finden zum neu. Schuljahre **gute u. sorgf. Pension,** m. Beaufsicht. d. Schularbeit., bei **Prigann, Sienkiewicza 53** 2207

2–3 Schüler(innen) nehme in meinem dtsch. Hause i. **Pension.** Pensionspr. bei guter Verpflegung von 60 zł an. Frau **Marczinowski,** ul. 20 stycznia 10, 5. 2302

---

2 Schülerinnen find. noch sorgf. **Pension** und Beaufsicht. d. Schularb. b. Fr. **Mitke** (fr. Königlicher Domänenpächt.), Sw. Jańska 2. 2305

Schüler(innen) find. gute Pens. (2 Schül. à 75 Zł., 3 Schül. à 60 Zł. mon.). **W. Rosenbaum,** 2304 Pomorska 25, Wohn. 2.

Pachtungen

Laden u. 2 Zimmer, sow. **3 gr. Räume,** 20 m lang, getrennt oder im ganzen **zu verpacht.** 2306 **Bonin,** Gdańska 115.

Selbstinteressent sucht **eine Gutspachtung** von ca. 800 bis 1000 Morgen guten Boden. Offerten unter **V. 4715** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch. Landwirt **sucht** eine 100–300 Mrg. große Wirtschaft, Bedingung guter Boden, zu **pachten.** Off. u. 4720 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz,** zu richten.

Deutscher Tennis-Club
Sonntag, den 18. Juni:
Freundschaftsspiel
Germania Posen - D. T. C.
auf den Plätzen in der Steinstraße (Zamojskiego).
Gäste willkommen. 4732

Donnerstag, den 15. Juni (Fronleichnam)
von nachm. 4 **Uhr** ab bei **Patzer,** ul. Św. Trójcy:

Kirchliches Gemeindefest
der deutschen Katholiken

bestehend aus
Konzert, Gesangs-Vorträgen, Verlosung, Scheibenschießen, Kinderbelustigungen 2c.
Abends: Fackelzug.
Alle deutschen Katholiken sowie Gäste sind herzlichst eingeladen. 4731
Eintritt für Erwachsene 49 gr, für Kinder 20 gr.

Der Arbeitsausschuß der Vereine der Jesuitenkirche
Präb. **Heymann,** Vorsitzender.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 134.

Bromberg, Mittwoch den 14. Juni 1933.

Pommerellen.

13. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

Schulend-Feier der Goethe-Schule.

Ein bedeutsames Ereignis für die ganze deutsche Gemeinschaft bildet jetzt alljährlich das zum Schlusse des Schuljahres in der Goethe-Schule veranstaltete Schulendfest. Diesmal fand es am letzten Sonntag statt und hatte trotz des unbeständigen Wetters wiederum eine sehr starke Zuschauer- und Teilnehmerschar aufzuweisen. Während der allgemeinen Freiübungen der 250 Mädchen und Knaben gab es gelegentlich Regengüsse. Hier aber imponierte die unverdrossene Art, in der die Schülerschar ungeachtet des Regens unter ihrem Leiter Gymnasial-Turn- und Sportlehrer Stempel ihre Aufgabe durchführte. Bei allen diesen Übungen, das sei, wenn auch etwas unchronologisch vorausgeschickt, hatte der Zuschauer wahrhafte Freude an der Frische der Mädel und Jungen. Erwähnt sei hier gleich das stattliche Schüler-Blasorchester, das zu Beginn der Allgemeinen Freiübungen auf den Platz marschierte und zum Aufmarsch eine populäre Weise intonierte. Das war eine Überraschung, um so mehr, als gewiß sehr viele aus dem Publikum bisher von der Existenz auch eines solchen Musikkorps an der Goethe-Schule noch keine Kenntnis hatten. Hell und harmonisch schmetterten die jungen Musikanten unter Gymnasial-Musiklehrer Haß' Leitung eine vertraute Melodie, um dann sich der großen Turnerschar einzuverleiben. Befriedigt verließ jedermann die Stätte frohen Sporttreibens, das dieses Mal durch die Teilnahme einer größeren Anzahl Schüler vom Bromberger deutschen Privatgymnasium noch erhöhte Bedeutung gewonnen hatte.

Für 7.30 Uhr war im großen, stimmungsvoll mit frischem Grün geschmückten Gemeindehaussaale eine Abendfeier angesetzt. Armin Droß, der 1. Präfekt der Schülergemeinde, begrüßte in sicherer Ansprache die Gäste, insonderheit die Kameraden aus Bromberg. Art und Wert des Schulendfestes betonend und der Lehrerschaft für die richtunggebende Mitwirkung an diesem Feste der Schülergemeinde dankend, drückte der Sprecher die Gewißheit aus, daß nur in engerer Gemeinschaft von Eltern, Lehrern und Schülern für Schule und Haus Ersprießliches geleistet werden könne. Nach zwei Musikstücken des Schülerorchesters ergriff Direktor Hilgendorf das Wort, der die eifrige Arbeit aller Schüler an den Festvorbereitungen betonte. Redner gedachte der die Schule Verlassenden, der sie gewiß stets sich gern erinnern würden. An diese Darlegungen schloß Direktor Hilgendorf die Verteilung der Diplome an die Sieger der Wettkämpfe, sowie der Bücherprämien für die für Wohlverhalten und gute Leistungen auszuzeichnenden Schüler und Schülerinnen. Nach dieser Preisverteilung sprach als letzter Redner der vorjährige 1. Präfekt, Hans-Joachim v. Koerber. Auch er, einer der im Reifeexamen Stehenden, dankt der Lehrerschaft der Schule für die stets bezeigte Geduld und Hilfsbereitschaft und gab einige Erfahrungen mit der Einrichtung der Schülergemeinde kund, der er als nützliche und heilsame Institution auch weiterhin die beste Entwicklung wünschte.

Den Schluß des Programms bildete die vom Schülerchor und Schülerorchester zum Vortrag gebrachte J. P. A. Schulzsche „Serenata im Walde zu singen“. Unter Gymnasialgesanglehrer Peikerts Leitung zeigte der stimmenzahlreiche Mädchen- und Knabenchor, ansprechend und sinnvoll begleitet vom Orchester, in harmonischer, flotter und sicherer Ausführung die verdiente Frucht straffer Arbeit. Und danach unterhielt ein fröhliches Tanzkränzchen noch geraume Zeit die Feiernden.

•

Ergebnis der Schulendfeier-Wettbewerbe.

Die sportlichen Vorkämpfe zu der bei dem Sonntag-Sportfest stattgefundenen Läuferpartie, ebenso wie sonstigen Leichtathletikkonkurrenzen usw., sind bereits in der Vorwoche ausgetragen worden. (Bei der Angabe der Sieger beschränken wir uns aus räumlichen Gründen auf die Anführung lediglich der 1. Platzinhaber.)

Mädchen-Vierkampf, Altersklasse 13—14. Margot Stempel, Kl. 2a, 79 Punkte. Mädchen 15. Lebensjahr. Edith Pritz, Kl. 4a, 77 Punkte. Mädchen 16. Lebensjahr. Renate Dieball, Kl. 6a, 69 Punkte. Knaben 11.—12. Lebensjahr. Karl Krahn, Kl. 1b, 74 Punkte. Knaben 13.—14. Lebensjahr. Walter Matthies, Kl. 2b, 91 Punkte. Knaben 15.—16. Lebensjahr. Artur Dittmann, Kl. 6a, 83 Punkte.

Sechskampf 17., 18., 19. Lebensjahr. Felix Smolinski, Kl. 7, 116 Punkte.

Tennis. Gerhard Ziehm A-Klasse; Günther Goebbels, B-Klasse.

Klassenstaffeln Jungen. 4×50. Kl. 1a gegen 1b, Sieger 1b (Wichert, Wilck, Ott, Gennerich) in 30,7 Sek., Kl. 2 gegen 3, Sieger Kl. 3 (Strehlke, Siebert, Karlguth, Heimann) in 28,2 Sek. 4 × 100. Kl. 4a gegen 4b, Sieger Kl. 4a (Rasmuß, Bennewitz, Goebbels, Höltzel) in 54 Sek.; Kl. 5a gegen 5b, Sieger Kl. 5b (Abromeit, Ehlert, Domke, Adloff) in 53,6 Sek.

Mädchen 4 × 50. Kl. 3 gegen 4, Sieger Kl. 3 (E. Conrad, Berg, Kohls, J. Conrad) in 30,4 Sek.

Einzelkämpfe Graudenz—Bromberg. Hochsprung: Paul Brauer-Graudenz 1,56. Weitsprung: Kurt Lenz-Bromberg 6,15. Kugel: Hans Albrecht Rathke-Graudenz 10,28. 100 Meter: Kurt Lenz-Bromberg 11,5. 400 Meter: Hans-Joachim v. Koerber 57,8. 800 Meter: Pirscher-Graudenz 2,17. 3000 Meter: Pirscher-Graudenz 10,38. 4 × 100-Meter-Staffel: Sieger Graudenz (Eschner, Siebert, Smolinski, v. Koerber) 49,4. In der Gesamtleistung siegte die Goethe-Schule mit 41 : 27 Punkten.

Tennis Bromberg—Graudenz. Es siegt die Mannschaft der Goethe-Schule (Ziehm, v. Alvensleben, v. Koerber) mit 3 : 0 Punkten. *

× **Submission.** Der Vorsitzende der Vergebungskommission der hiesigen Garnison veröffentlicht eine Ausschreibung auf Lieferung von Speck und Fleisch für die Garnison. Termin dafür ist auf den 20. Juni, 9 Uhr vorm., in der Haller-Kaserne (16. Feldart.-Regt.) angesetzt. Versiegelte Offerten auf teilweise oder gänzliche Lieferung sind bis zum 20. d. M., 8 Uhr früh, dem erwähnten Vorsitzenden der Vergebungskommission, Major Piątkowski, einzureichen. Den Offerten ist eine Quittung über eine deponierte Bürgschaft von 3 Prozent der geforderten Summe beizufügen. Die freie Auswahl der zu Berücksichtigenden bleibt vorbehalten. *

× **Betrüger über Betrüger.** Zwei junge weibliche und einen achtbaren Eindruck machende Personen suchen Läden auf und kaufen dann nach längerem Warenprüfen eine Kleinigkeit etwa im Werte von 50 Groschen. Darauf begeben sie sich zur Kasse und verüben hier ihre Schwindelei, und zwar derart, daß sie, einen Moment, in dem daselbst größerer Verkehr herrscht, ausnutzend und eine gewisse Verwirrung hervorrufend, der Kassiererin ihre Kassenbons übergeben. Dabei behaupten dann die beiden, daß sie bereits ein 10 Złoty-Stück überreicht hätten, und verlangen die Herausgabe des Restes. Mehrfach ist es vorgekommen, daß die Kassiererin oder auch der Geschäftsinhaber, durch das sichere Auftreten der Gaunerinnen irre gemacht, den „Rest“ bereitwillig hergegeben haben. Läßt man sich jedoch nicht betören, so geruht die eine Angehörige des Betrügerinnenduetts entgegenkommendst das Portemonnaie zu ziehen, und indem sie Zerstreuung heuchelt, an der Kasse die 10 Złoty zu zahlen und höflichst um Entschuldigung für die bereitete Unannehmlichkeit zu bitten. Vor diesen „Damen“ muß also dringend gewarnt werden. *

× **Diebstähle.** Aus dem Dumontschen Laden, Herrenstraße (Pańska), sind dieser Tage eine Registrierkasse sowie Blechbüchsen im Gesamtwerte von 850 Złoty entwendet worden. Es handelt sich hier um das s. Zt. nicht benutzte Geschäftshaus, in das, wie gemeldet, vor einigen Tagen eine Anzahl arbeitsloser Familien mir nichts dir nichts gewaltsam eingezogen ist. Während des Kaufes von Zuckerwaren in einem Kiosk wurde dem Kellner Jan Szamrak seine Uhr im Werte von 80 Złoty gestohlen. Kaufmann Franciszek Lewandowski, Lindenstraße (Lipowa) 34, hat der Polizei gemeldet, daß ihm sein Hund im Werte von 35 Złoty gestohlen worden sei. In der Volksküche wurden während der Mittagsausgabe einem gewissen Mikołaj Lebedzien Personal- und andere Papiere entwendet. — Besonders verabscheuenswert ist es, wenn Langfinger sogar die Weihe des Kirchhofes nicht abhält, ihre gemeine Tätigkeit zu verrichten. So sind von dem Grabe einer Familienangehörigen des emeritierten Generals Łados zwei Palmen geraubt worden. Soviel uns erinnerlich, ist s. Zt. diese Ruhestätte schon einmal das Objekt einer schmutzigen Diebshandlung gewesen. *

Thorn (Toruń).

Die Mißbräuche im Culmseer Finanzamt

vor dem Appellationsgericht.

Das hiesige Appellationsgericht setzte dieser Tage unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Klank die im April d. J. zwecks Ladung weiterer Zeugen ausgesetzte Verhandlung gegen den früheren Leiter des Finanzamtes in Culmsee, H. Kujawa, den Vollziehungsbeamten Więckowski, sowie die Steuerbeamten Srebnicki und Łukasik, die sich verschiedener im Amt begangener Mißbräuche wegen zu verantworten haben, fort. — Unter der Leitung des Hauptangeklagten Kujawa herrschten im Finanzamt in Culmsee geradezu „familiäre“ Verhältnisse. Więckowski erteilte den Mitangeklagten von den Steuergeldern Darlehen für den Ankauf von Möbeln, für verschiedene Reisen usw.; es wurden Zechgelage und Vergnügen veranstaltet, die gleichfalls von dem Vollziehungsbeamten Więckowski, mit dem der „pan naczelnik“ auf so vertraulichem Fuß stand, daß sie sich gegenseitig mit „Du“ anredeten, finanziert wurden. Diese und andere Mißbräuche führten schließlich zu einem großen Krach und Kujawa wurde zusammen mit seinen drei Kollegen verhaftet. — Bei der in Culmsee abgehaltenen Tagung verurteilte das Gericht erster Instanz nur Więckowski wegen Veruntreuung von 4567 Złoty zu 1 Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen, wogegen aber der Staatsanwalt als auch Więckowski Berufung einlegten. — Bei der Berufungsverhandlung verteidigte sich Więckowski dahingehend, daß er das veruntreute Geld hauptsächlich im Interesse des Angeklagten Kujawa, als seines Vorgesetzten, verwendete. Nach dem Referat über die Sache verhörte das Gericht eine Reihe von Zeugen, darunter Bürgermeister Kurzętkowski, den Leiter des Finanzamtes in Graudenz, Juraszek, sowie die beiden Brüder des Angeklagten Kujawa. Schließlich wurde die Verhandlung zwecks Ladung weiterer Zeugen entsprechend dem Antrage des Verteidigers des Angeklagten Kujawa, bis zum 16. d. M., vertagt. * *

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ging in den letzten 24 Stunden um weitere 4 Zentimeter zurück und betrug Montag früh bei Thorn 0,29 Meter über Normal. — Von Warschau kommend trafen die Dampfer „Eleonora“ und „Bałtyk“ sowie Schlepper „Nadzieja“ mit zwei leeren Kähnen ein. Dampfer „Stanisław traf von Danzig ein. Nach Warschau liefen aus. Schlepper „Bawarja“ mit drei beladenen Kähnen, Dampfer „Maurycy“ mit 4 Kähnen sowie die Dampfer „Katowice“ und „Steinkeller“ mit je einem mit Mehl beladenen Kahn. Dampfer „Francja“ passierte die Stadt auf der Fahrt von Danzig nach Warschau.

v **Eine neue Verordnung** des Pommerellischen Wojewoden besagt, daß auf Motorrädern ohne Beiwagen nicht mehr als 2 Personen, und auf Motorrädern mit Beiwagen nicht mehr als 3 Personen zusammen mit dem Lenker fahren dürfen. Auf einem Fahrrade kann eine zweite Person nur dann mitgenommen werden, falls für diese eine entsprechende Sitzgelegenheit am Rade angebracht ist. * *

‡ **Ein starkes Gewitter** mit außerordentlich heftigem Regenguß ging nach einem drückend schwülen Vormittag Sonntag gegen 17 Uhr über der Stadt und dem Landkreis nieder. Die Gullys konnten die Wassermengen teilweise kaum bewältigen, so daß in verschiedenen Straßen, z. B. in

der Friedrichstraße (ul. Warszawska) richtige Überschwemmung herrschte. Abkühlung brachte das Gewitter nur für kurze Zeit. * *

* **Bisher nicht eingelöst** ist das Versprechen, das die Militärverwaltung dem Besitzer des Hauses Ulanenstraße (ul. Reja) 24 gab. Wie bekannt, stürzte ein Militärflugzeug im März auf dies Gebäude nieder, dessen Dach und Mauer zum Hofe dadurch völlig zerstört wurde. Die Militärverwaltung sicherte Ersatz des Schadens zu. Nun ist ein Vierteljahr vergangen, ohne daß irgend etwas geschah. Die Miete aus den zerstörten Wohnungen fällt für den Hausbesitzer aus und der Regen strömt in das zerstörte Haus, wodurch der Schaden immer größer wird. Wenn in einigen Tagen die Jubiläums-Ausstellung der Stadt zusammen mit der Gartenbau-Ausstellung eröffnet sein wird, dann wird sicher manch Bürger seinen auswärtigen Bekannten das Unglückshaus zeigen und ihne wohl auch sagen, wann das Unglück geschah. Es wird auf diese Weise unfreiwillig eine Sehenswürdigkeit werden. * *

v **Freibad einer Kuh im Weichselstrom.** Am Sonnabend rettete der in der Weichselkaserne wohnhafte August Lange eine in den Fluten der Weichsel treibende Kuh. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich bei dem Genannten zur Empfangnahme seiner schwimmkundigen Kuh melden.

v **Ein kleiner Wohnungsbrand** entstand am Sonnabend aus bisher unermittelter Ursache bei dem in der ul. Batorego 69 wohnhaften Bolesław Fałkowski. Beim Eintreffen der alarmierten Feuerwehr brannte die Decke und drohte das Feuer auf das Dach überzugreifen. Die Gefahr konnte bald beseitigt werden. Der Schaden beträgt etwa 100 Złoty. * *

v **Taschendiebe bei der Arbeit.** Während des letzten Jahrmarktes auf der Jakobsvorstadt wurde Josef Tomaszewski aus Skudzewo um 83 Złoty und Jadwiga Lesińska um 18 Złoty durch Taschendiebe erleichtert. * *

‡ **Der Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag verzeichnet einen versuchten Einbruchs- und vier gewöhnliche Diebstähle kleineren Umfanges, außerdem die Protokollierung von sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und von einer Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen. — Festgenommen wurden fünf Personen wegen Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gebiet und zwei Personen wegen Trunkenheit. Wegen unrechtmäßiger Aneignung und wegen Unterschlagung wurde je eine Person in Polizeiarrest gesetzt. * *

ch. **Berent** (Kościerzyna), 12. Juni. Spurlos verschwunden ist seit dem 5. d. M. die 22jährige Taubstumme Anna Cichosz aus Lubianen bei Berent.

In Radeke, Kr. Berent, hat sich eine Frau die Kehle durchschnitten und sprang in den Fluß, wo sie ertrank. Nervenzerrüttung soll der Grund zu der Tat sein.

In Alt-Paleschken ist der 7jährige Sohn des Maurers Jażdżewski in einem Torfloch ertrunken.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 11. Juni. Die Krankenkasse Thorn gibt hiesigen Interessenten bekannt, daß die Beitragsberechnungen für den Arbeitsfonds für die Monate April—Mai bis zum 20. d. M. einzureichen sind. Die Arbeitsfondsbeiträge betragen 2 Prozent des den Angestellten bezw. Arbeitern ausgezahlten Lohnes, wovon der Arbeitgeber sowie der Arbeitnehmer je 1 Prozent zahlen. Nähere Auskünfte erteilt die Krankenkasse.

Diebe statteten dem Stall des Landwirts Schulz in Hohenkirch einen unerwünschten Besuch ab und stahlen ein Paar Ferkel.

Wie bekanntgegeben wird, findet am 21. d. M. hierselbst ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

x **Zempelburg** (Sępólno), 11. Juni. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist unter den Schweinebeständen des Besitzers Teofil Kunca in Kl. Zirkwitz die Rotlaufseuche festgestellt worden. Die erforderlichen Sperrmaßregeln sind angeordnet.

Dem Fleischermeister Meszkowski im Dorfe Gr. Zirkwitz hiesigen Kreises wurde von unbekannten Dieben auf dem Felde eine Saategge im Werte von 50 Złoty gestohlen.

Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 0,90 bis 1,10 das Pfund, Eier 1,10—1,30 die Mandel. Die Preise für Ferkel schwankten zwischen 25—35 Złoty pro Paar bei geringer Kauflust und flauem Handel.

Danziger Volkstag zum 20. Juni einberufen.

Der Danziger Senat hat Sonnabend beschlossen, den Volkstag auf Dienstag, den 20. Juni, nachmittags ½4 Uhr, einzuberufen. Es ist dies der frühest mögliche Termin. Die Frist für die Annahmeerklärung des Abgeordnetenmandates läuft am kommenden Mittwoch ab. Dann müssen zwischen Einberufung und Tagung mindestens drei Tage liegen, so daß frühestens Montag, den 19. Juni, der Zusammentritt erfolgen konnte. Dieser Tag soll für die Beratungen der Fraktionen freigelassen werden, so daß Dienstag, der 20. Juni, der früheste Tag ist.

*

Innensenator Hinz ist bereits ausgeschieden.

Wie die „Danz. Landesztg." mitteilt, ist der bisherige Innensenator und frühere Landrat des Kreises Danzig-Höhe, Hinz, bereits am Sonnabend, dem 10. d. M., als Mitglied des Senats ausgeschieden, um die Leitung des Rechnungsprüfungsamtes zu übernehmen, welche Stelle ihm vom Senat überwiesen worden ist. Als Leiter des Rechnungsprüfungsamtes ist er unabhängig und unabsetzbar, gleich den Richtern.

Vier Jahre für Bodelschwingh!

D. Traub schreibt an D. Hirsch einen Offenen Brief.

Pfarrer D. Traub, der bekannte Herausgeber der „Eisernen Blätter", hat einen Offenen Brief an Professor D. Hirsch-Göttingen gerichtet, der bekanntlich eine führende Rolle in der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" spielt. Nach einer Einleitung, in der D. Traub an gemeinsame Kämpfe mit dem Adressaten gegen die Entwürdigung des Volkstums erinnert, schreibt er u. a. wörtlich:

„Desto schmerzlicher berührt es mich, daß ich Ihnen in Ihren neuesten Vorschlägen über die jetzige kirchliche Lage nicht mehr beipflichten kann. Sie haben sich der Bewegung der „Deutschen Christen" angeschlossen. Ich will darüber keine Worte verlieren, daß ich diesen Namen zusammen mit ungezählten Mitgliedern der evangelischen Kirche als einen ungeheuerlichen, weil vollständig unberechtigten Vorwurf empfinde, als ob wir, die anderen Evangelischen, keine deutschen Christen wären und wir in unserer nationalen Gesinnung erst eine Überwachung nötig hätten! Ich erhebe heute nur die ernste Frage: was haben die Deutschen Christen bisher innerhalb der Kirche geleistet und was wollen sie in kirchlicher Beziehung leisten jenseits des Anspruchs, im Namen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands die Herrschaft in der Kirche auszuüben? Ich meine, mir fast etwas zu vergeben, wenn ich auch hier wieder betone, daß ich mich der nationalen Erhebung von ganzem Herzen freue, an der ich wie Tausende seit 1918 mitgearbeitet habe. Aber innerhalb der Kirche haben politische Parteigruppen nichts zu suchen, und ich meine, daß Sie und ich in diesem Grundsatz bisher einig gewesen sind. Wenn Sie mir erwidern wollen, daß es sich ja nicht um politische Partei, sondern um nationale Erhebung und Einheitsstaat handle, dann frage ich immer wieder, woher nimmt man das Recht, gerade der Evangelischen Kirche entgegenzutreten und von ihr Reformen zu verlangen, während die Katholische Kirche vollständig unberührt blieb?

Heute müßte man einen Mann in Deutschland begrüßen, der das allerselbstverständlichste sagte, nämlich: die evangelische Kirche ist die Kirche Christi und der Reformatoren. Wir sind überzeugt, daß wir damit auch die Überzeugung des Reichskanzlers selbst vollständig wiedergeben.

Heute müßten die sämtlichen theologischen Fakultäten Deutschlands hinter den einmal bestellten Reichsbischof von Bodelschwingh treten! Das wäre eine Tat! Für jedes kirchliche Empfinden ist es unerträgliches Schauspiel, daß das evangelische Kirchenvolk auch weiterhin verwirrt werden soll! Ich verlange: Lassen Sie einem Mann wie Bodelschwingh — denn er ist ein Mann! — Zeit, zu zeigen, was er kann. Gönnen Sie ihm doch auch einen Vierjahrsplan! Ich bin gewiß, daß nach vier Jahren die wirklichen kirchlichen Kreise — denn über Kirche haben nur die kirchlichen Kreise zu entscheiden — gar keine Wahl mehr verlangen, sondern mit dem frommen Reichsbischof Gott gemeinsam Dank sagen werden, daß die Evangelische Kirche in aller Schwachheit nach wie vor Männern und Frauen Trost und Kraft für Leben und Sterben gibt.

Freilich ist es mir zuletzt nicht um einen solchen Vierjahrsplan zu tun, sondern um den ernsten Willen, die Verwirrung in der Kirche keinen einzigen Tag mehr zu vermehren. Schon heute hat der Vatikan in Rom seine ungeheure Freude an diesem Zerfall.

Wer heute sich noch evangelisch nennt, hat keine andere Pflicht, als dafür zu sorgen, daß der Mann, der nun an der Spitze steht, Ruhe für seine Arbeit bekommt und die Evangelischen auch das nötige Richtmaß dafür wieder erhalten, daß nicht die Verfassungen in der Kirche die Hauptsache sind, sondern das Wort Gottes!

In schwerer Sorge

Ihr (gez.) D. Traub.

*

Die Sydower Brüder im Berliner Dom.

Zu einem Bekenntnisgottesdienst hatte die Sydower Bruderschaft die evangelischen Gemeinden Berlins aufgerufen. Diese seit elf Jahren bestehende Gemeinschaft evangelischer Pfarrer arbeitet, wie es in dem Aufruf zu diesem Gottesdienst heißt, an der Durchdringung des deutschen Volkstums mit dem Geist der Reformation und erhebt jetzt aus dem Zusammenhang mit der Gemeinde ihre Stimme: Wie die Neugestaltung des Staates von einem Kern politisch entzündeter, politisch wollender und handelnder Menschen vollzogen sei, so könne auch die Neugestaltung der Kirche nur von einem solchen Kern ausgehen. Der Kern der Kirche aber sei ein anderer als der des Staates, er bestehe in der Schar der von Christus entzündeten Menschen, er sei die lebendige Gemeinde.

Zu dem Gottesdienst waren inmitten einer großen Gemeinde Abordnungen von Pfarrern und Laien aus dem ganzen Reich erschienen. Eindrucksvoll war der feierliche Einzug von über 300 Pfarrern der Bruderschaft. Nach der Eingangsliturgie, in der Worte der Anbetung, der Buße, der Verheißung und des Auftrags mit Gemeindegesang wechselten, hielt der Führer der Sydower Bruderschaft, Pfarrer Georg Schulz-Barmen, die Predigt über das Wort aus dem Lukas-Evangelium: **„Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden, was wollte ich lieber, es brennte schon."** Ausgehend von der Schlageterfeier in Düsseldorf, bekannte er sich zum Geiste der nationalen Revolution und zum bodenständigen Volkstum, das „zwischen Blut und Geist, Erde und Geschichte, Gestein und Gestirn" als ein Erlebnisteil des ersten Glaubensartikels gegeben sei. Es sei kein Wunder, wenn viele den Eindruck haben, als ob sie Gott von neuem begegnet wären. Aber der nationale Geist sei auch in anderen Völkern neu erwacht, und es gelte das Wort des Freiherrn vom Stein: „Was ist doch das Menschengeschlecht arm und von Leidenschaften gepeitscht, und nur Pfaffen nationalistischer Art können dem Volke vorreden, daß es ohne Erbsünde sei." Aus dem Geiste der Pfingstzeugen, dem vom Heiland angezündeten Feuer allein könne die wirkliche Erneuerung geschehen. Es sei ein Feuer, „über das niemand verfügt, auch die Kirche nicht!" Dieses Feuer zerbrach den Stirnreif der Cäsaren, zerstörte den Tempel der Werkgerechtigkeit und schmolz das germanische Wesen um in eine neue Gestalt. **Der neue Weg der Kirche werde ein Leidensweg sein, dessen Ausmaß sich noch nicht voraussehen lasse. Aber hinter der Leidenszeit des frühen Christentums stehe auch die herrliche Glaubenseinheit der mittelalterlichen Dome.**

Der Gottesdienst schloß mit dem laut mitgesprochenen Vaterunser.

Die Sydower Bruderschaft hat sich geschlossen hinter den Reichsbischof D. von Bodelschwingh gestellt.

*

Die ostpreußischen Pfarrer zur Bischofsfrage.

Der ostpreußische Evangelische Presseverband teilt mit: Zum 8. Juni hatte Pfarrer Guddas-Lindenau, der Bevollmächtigte der ostpreußischen Pfarrerschaft, diese zu einer Versammlung nach Königsberg in die Stadthalle eingeladen. Etwa 200 Pfarrer aus allen Teilen der Provinz waren erschienen.

Ein Antrag der Deutschen Christen nachfolgenden Inhalts wurde mit 105 zu 51 Stimmen abgelehnt:

„Es wird ein unabhängiger Ausschuß eingesetzt, der binnen zehn Tagen untersucht, ob D. von Bodelschwingh rite vocatus (rechtmäßig berufen) ist, a) in kirchenrechtlicher Hinsicht, b) nach dem modus procedendi von Loccum, c) nach Treu und Glauben. Bis zur Klärung dieser Frage hat jeder Kampf um die Person des Reichsbischofs pro et contra zu unterbleiben."

Nach Ablehnung dieses Antrages verließen die Deutschen Christen fast geschlossen den Saal.

Danach wurde folgende Entschließung mit 115 gegen fünf Stimmen bei einigen Stimmenthaltungen angenommen:

„Die am 8. Juni in Königsberg tagende ostpreußische Pfarrerversammlung sieht die einzige Möglichkeit, die Einheit der Kirche zu wahren, darin, daß eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Reichsbischof D. von Bodelschwingh und der Reichsleitung der Deutschen Christen angebahnt wird, und daß die Bischofsfrage nach Durchführung des Reformprogramms von den dann zuständigen kirchlichen Instanzen entschieden wird. Bis dahin sehen wir in D. von Bodelschwingh den Reichsbischof, dem wir uns zur Arbeit an diesem großen Werk zur Verfügung stellen."

Zur Sprache kam auch eine Pressemeldung, nach der die in Carlshof versammelten Vertreter der ostpreußischen Pfarrerschaft Wehrkreispfarrer Müller als Reichsbischof gefordert hätten. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß diese Meldung inhaltlich den Tatsachen nicht entspricht.

Die Anwesenden sprachen einmütig Pfarrer Guddas ihr volles Vertrauen aus. Der Verlauf der Verhandlungen bedeutet nicht, daß das Gespräch zwischen beiden Teilen aufhört. Auf beiden Seiten ist der Wille zur Verständigung und gemeinsamer Arbeit in der Kirche vorhanden.

*

In Kaiserslautern haben die Vertrauensleute der **Positiven Vereinigung der Pfalz** am 10. d. M. eine Tagung veranstaltet, in deren Verlauf sie an D. von Bodelschwingh folgendes Telegramm sandten: „Vertrauensleute der Positiven Vereinigung der Pfalz in Kaiserslautern zur Aussprache über Bischofsfrage versammelt. Von schwerer Sorge über drohende Zerreißung des Kirchenvolkes erfüllt, bitten mit Rücksicht auf Frieden unserer Kirche bei aller Anerkennung Ihrer Pesönlichkeit und Bedeutung für die evangelische Kirche Deutschlands Ihr Amt als Reichsbischof wieder zur Verfügung zu stellen."

*

Die Kirchenregierung der **Schleswig-holsteinischen Landeskirche** hat mit Rücksicht auf die schwere Beunruhigung weitester kirchlicher Kreise beschlossen, zu beantragen, daß der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß und der Kirchenbundesrat baldigst zusammenberufen werden, um die noch ungeklärten Fragen bezüglich der Bestimmung des Pastors von Bodelschwingh zum Reichsbischof der künftigen deutschen evangelischen Kirche nachzuprüfen.

*

Die Arbeiten an dem kirchlichen Verfassungswerk nehmen ihren planmäßigen Fortgang. Auf Grund der Loccumer Kundgebung hat der Reichsbischof in enger Verbindung mit den drei Bevollmächtigten die Arbeiten an der Verfassung der künftigen deutschen evangelischen Kirche soweit vorgebracht, daß, wie verlautet, noch im Laufe dieser Woche bereits mit den offiziellen Verhandlungen begonnen werden kann.

Worte von Hölderlin.

Eines zu sein mit allem, was lebt, in seliger Selbstvergessenheit wiederzukehren ins All der Natur, das ist der Gipfel der Gedanken und Freuden, das ist die heilige Bergeshöhe, der Ort der ewigen Ruhe, wo der Mittag seine Schwüle und der Donner seine Stimme verliert, und das kochende Meer der Woge des Kornfelds gleicht. Eines zu sein mit allem, was lebt!

*

Man spricht wohl gern, man plaudert wie die Vögel, solange die Welt wie Mailuft einen anweht, aber zwischen Mittag und Abend kann es anders werden. Und was ist verloren am Ende? Glaube mir und denk, ich sag's aus tiefer Seele dir: Die Sprache ist ein großer Ueberfluß. Das Beste bleibt doch immer für sich und ruht in seiner Tiefe, wie die Perle im Grunde des Meeres.

*

Ihr sorgt und sinnt, dem Schicksal zu entlaufen, und begreift es nicht, wenn eure Kinderkunst nichts hilft; indessen wandelt harmlos droben das Gestirn. Ihr entwürdiget, ihr zerreißt, wo sie euch duldet, die geduldige Natur, doch lebt sie fort, in unendlicher Jugend, und ihren Herbst und Frühling könnt ihr nicht vertreiben, ihren Aether, den verderbt ihr nicht. O göttlich muß sie sein, weil ihr zerstören dürft, und dennoch sie nicht altert und trotz euch schön das Schöne bleibt!

*

Was geschiehet, es sei alles gesegnet dir

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 15. Juni.

Königswusterhausen.

06.20: Konzert. 09.00: Else Feldbinder: Herunter mit dem Gewicht? 09.10: Elfi von Cranach: Fröhlicher Kindergarten. 09.45: Wilhelm von Kügelgen: Jugenderinnerungen eines alten Mannes. 10.10: Schulfunk: Stunde der Hitlerjugend. **Ausschnitt a. d. Gebietstreffen der Berliner und Brandenburgischen Hitler-Jugend im Deutschen Stadion. Baldur v. Schirach spricht.** 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: Zur Unterhaltung und Kurzweil (Schallplatten). 14.00: Melodien aus Verdis Opern (Schallplatten). 14.45: Kinderstunde. 15.10: Jugendstunde. Herbert Dähn: Hinter den Kulissen eines Jugendtonfilms. 15.45: Max Dauthendey: Asiatische Novellen. 16.00: Von Königsberg: Konzert. 17.00: Für die Frau. 17.35: Lebende Tonsetzer. Werke von Georg Göhler. 18.05: Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Felix Krüger: Die Psychoanalyse und der wirkliche Mensch. 18.30: Stunde des Landwirts: Märkische Bauerngeschlechter, ein Hörbericht vom Leben märk. Bauern. 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Zum deutschen Turnfest Stuttgart 1933: Jahn.** 20.00: Kernspruch. 20.05: Von Mühlacker: Blasmusik. 21.00: **Hinter Schreibmaschinen.** 22.00: Nachrichten, Sport. Anschl.: Margarete Naval: Plauderstunde. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Aus den „Nationalen Gaststätten": Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz:

06.20: Konzert. 11.45: Für die Landwirtschaft. 12.00: Konzert. 13.15: Konzert. 14.15: Schallplatten. 16.00: Grieg-Stunde. 17.30: Landwirtsch. Preisbericht. Anschl.: Marienlieder schlesischer Komponisten. 18.05: Breslau: Streit um Christiane Vulpius. 18.05: Gleiwitz: Maxim Kalis: Der Fahnenträger von Kalinow, eine Episode aus den Annabergkämpfen. 18.25: Zeitdienst. 18.50: Zupfmusik auf Schallplatten. 19.30: Herbert Knittel: Politische Plauderei über Ungarn (II). 20.00: **Streichquartett.** Ernst Prade, 1. Violine; Georg Kunze, 2. Violine; Bruno Janz, Bratsche; Karl Greulich, Cello. 21.00: **„Preiset, Lippen, das Geheimnis".** Lieder zum Fronleichnamfest. Chor der Franziskaner. Ltg.: Pater Dr. Burchard Thiel. 22.00: Wetter, Nachrichten. 22.30 bis 22.50: Breslauer Jugendheime.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: **Konzert.** 09.30—10.15: **Kammermusik von Johann Sebastian Bach.** 11.30: **Königsberg:** Heinrich Schlusnus singt Schallpl. 12.00: **Konzert.** 12.30: **Was jeder wissen sollte.** 12.45: Zur Volkszählung am 16. Juni. 13.00: **Konzert.** 13.05—14.30: Konzert. 14.45: Volk erzählt. 15.25: Musikalische Arbeitsgemeinschaft. 15.55: Westdeutsche Heimat. 16.30: Von Mühlacker: Konzert. 17.30: Fronleichnams-Prozession. 18.30: Volkslieder. 19.00: Von Mühlacker: **Zum Deutschen Turnfest in Stuttgart 1933: „Jahn".** 20.10: **Abendmusik.** Funk-Kammerquintett. 21.00: Zeitgenössische Tonsetzer. **Orchesterkonzert.** Funkorch., Ltg: Buschkötter; Julius Weismann, Klavier. 22.00: Nordische Woche des Kampfbundes für deutsche Kultur zur Landestagung in Bonn. 22.50:—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig.

06.20: Konzert. 12.00: Konzert. 13.15: Schallplatten. 14.30: Zithermusik. 16.00: Konzert. 18.30: Klavierkompositionen von Fritz Behrend. 19.50: Siebenbürgische Lieder. 20.15: Unterhaltungskonzert. 21.25: **„Der glückliche Schiffbruch".** Ein Hörspiel von Ludwig v. Holberg. Spielltg.: Josef Krahé. 22.25: Nachrichten.

Warschau.

12.15: Sinfonie-Konzert. Funkorch. Mokrzycka, Sopran. 14.15: Konzert. Vokal-Sextett. 15.05: Lieder für Tenor. 15.30: Schallplatten. 16.30: Revue-Lieder. 17.15: Volkstümliches Konzert. 20.00: **Volkstümliches Konzert.** Funkorch. Argasinska, Sopran, und Dickstein, Klavier. 22.00: Tanzmusik. 22.45: Tanzmusik.

Graudenz.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Donnerstag, 15. Juni 1933

Culmsee. Vorm. ½10 Uhr Jugendfest d. Diözese Thorn nachm. 2 Uhr Nachfeier.

Die Alten und die Neuen.

Ein Gruß des Oberpräsidenten Kube.

Der Fraktionsführer der NSDAP. in Preußen, Oberpräsident Wilhelm Kube, veröffentlicht im Preußischen Pressedienst der NSDAP. einen Aufsatz mit der Überschrift: „Den neuen Parteigenossen zum Gruß!" Es heißt in diesem Aufsatz u. a.:

„Vom März bis zum Mai 1933 gewann die eigentliche Parteiorganisation mehr als eine Million neuer Mitglieder. Eine Verdoppelung trat ein.

Zweifellos befinden sich unter diesen in Bewegung geratenen Massen zahlreiche Konjunkturritter. Nichts aber wäre falscher, als zu glauben, sie alle, die erst nach der siegreichen Schlacht den Weg zum Führer fanden, wären Egoisten, schwankende Gestalten, Revolutionsgewinnler und ähnliches mehr. Dann hätten wir am 14. September 1930 unsere Listen schließen sollen, wenn es sich seitdem nicht mehr gelohnt hätte, um deutscher Menschen Seelen zu ringen und zu kämpfen! Und wir wären ja Lügner und Betrüger, wenn wir die jetzt Gewonnenen verachten und minder hoch einschätzen wollten!

Unser Führer Adolf Hitler will doch das ganze Volk seiner Deutschen gewinnen! Das sind mehr als 60 Millionen im Reiche. Seien wir alten Parteigenossen doch stolz darauf, daß wir schneller als die meisten in Deutschland den Führer und sein Wollen begriffen haben, aber hüten wir uns vor Überheblichkeit und Dünkel! Kommt den neuen Parteigenossen mit Liebe, Vertrauen und Verständnis entgegen, nicht mit Hochmut, Zweifel oder gar Verachtung. Auf einen Konjunkturlumpen unter ihnen kommen bestimmt hundert anständige und ehrliche Volksgenossen, von denen uns die Hälfte schon seit Jahren gewählt hat. In der Hauptsache ist es doch der bisher unpolitische deutsche Mensch, der das Wesen und das Wollen des Dritten Reiches begriffen hat, dem es oft wie Schuppen von den Augen fiel, seit er Adolf Hitler mit eisenstarker Faust des Reiches Steuerruder regieren sieht.

Selbstverständlich führen und bestimmen innerhalb der Gliederungen der Partei die Alten in Hitlers Auftrag. Wenn auch der Führer selbst noch keinen der Neuen zum Amtsleiter der Reichsleitung oder zum Gauleiter gemacht hat, hat keiner Grund, den neuen Parteigenossen gram zu sein. Die Reichs- und Länderminister, die der Führer berufen hat, die Reichsstatthalter, die er dem Reichspräsidenten v. Hindenburg zur Ernennung vorgeschlagen hat, sind alles altbewährte und kampferprobte Parteigenossen. Wir alten Gauleiter müßten traurige Kerle sein, wenn wir uns nicht zutrauten, die Massen der neugewonnenen Parteigenossen in eiserner Zucht zu halten."

*

Nationalsozialisten und deutschnationale Krise.

Zu dem Austritt von Professor Spahn und der Kampfringführer Dr. Gisevius und Flume aus der Deutschnationalen Front, über die der „Völkische Beobachter" in größter Aufmachung berichtet, schreibt die parteiamtliche Nationalsozialistische Korrespondenz:

„Wir haben bisher die Austritte aus der DNVP nicht in den Vordergrund der politischen Diskussion gestellt. Das Anwachsen der Austrittsbewegung und die Bedeutung der Persönlichkeiten, die sich jetzt von ihrer Partei losgesagt haben, zieht aber nun das Interesse der Öffentlichkeit auf sich. Es läßt sich nicht mehr verheimlichen, daß in der Deutschnationalen Kampffront eine schwere Krise ausgebrochen ist. Der Verfall der alten Parteienwelt, von dem die Deutschnationalen bisher verschont zu bleiben schienen, hat nun auch auf sie übergegriffen. Im Zuge der großen Revolution sind alle Voraussetzungen der inneren Zersplitterung, auf denen die alte Parteienwelt letzten Endes fußte, zusammengebrochen. An ihre Stelle tritt die Verwirklichung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, der der vierzehnjährige Kampf und die beispiellosen Opfer unserer Bewegung gegolten haben. So ist die Krise der Deutschnationalen für die Nationalsozialisten nichts anderes, als ein Zeichen des historisch zwangsläufigen Zusammenbruchs einer alten vergangenen Welt und ein neuer Beweis dafür, daß die Idee des Nationalsozialismus heute bereits zum tatsächlich alleinigen Träger des Deutschen Staates geworden ist."

*

In Anwesenheit des Reichsjugendführers von Bismarck fand in Dortmund am Sonnabend eine **Zusammenkunft sämtlicher deutschnationaler Landeskampfringführer Westdeutschlands** statt, in der einmütig die **Notwendigkeit der Weiterarbeit** betont und ein Treugelöbnis an Reichsminister Hugenberg beschlossen wurde.

*

Eine deutschnationale Führerin in Schutzhaft genommen.

Wie das Conti-Bureau von maßgebender Seite erfährt, ist die Führerin des Landesfrauenausschusses Mittelschlesien der deutschnationalen Front, Frl. Irmgard Wrede, wegen angeblicher Agitation gegen das neue Deutschland bei Vortrags- und Sprechabenden in Schutzhaft genommen worden.

*

Vizekanzler von Papen

verwirft neue politische Gruppierungen des deutschen Katholizismus.

In der Festsitzung des Katholischen Gesellentages in München hielt **Vizekanzler von Papen** eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Es hat eine symbolische Bedeutung, daß Ihr Verband als erster der katholischen Verbände in großer öffentlicher Kundgebung das Bekenntnis zu unserem neuen deutschen Staatsaufbau ablegt. Nur in voller Lösung von überholter Parteigebundenheit werden wir deutschen Katholiken unsere großen Aufgaben erfüllen können.

Jede Arbeit muß getragen sein von dem Gedanken der Mitarbeit, des Dienstes am Ganzen. Aus diesem Dienst am Ganzen muß auch die Freiheit von Unternehmer und Arbeiter fließen, sich zu gesellen zu gemeinsamer gleichwertiger Arbeit. So fließt aus Freiheit und Gebundenheit die bildende Kraft ständischer Verbundenheit im Bereich der Wirtschaft vom jüngsten Lehrling, vom ungelernten Arbeiter **bis zum Leiter des Unternehmens.**

Ich muß es offen un unumwunden aussprechen: Je eher der deutsche Katholizismus, soweit er noch in politischen Parteien organisiert ist, die Formen alten liberalistischen Denkens abstreift und auf sie verzichtet, um so eher wird er geistig hineinwachsen in die Gesamtfront deutschen Volkstums, und um so weniger wird er von denen mit Mißtrauen betrachtet werden können, die heute vielleicht noch glauben, daß wir den geistigen Umbruch unserer Tage nicht bejahten und daß wir unter dem Deckmantel der Katholizität etwa uns in neuen politischen Gruppierungen abkapseln wollten. Unser Kanzler hat es unmißverständlich ausgesprochen, daß die Grundlage des neuen Werdens der Nation nur in den unveränderlichen Grundsätzen unseres christlichen Glaubens gefunden werden kann. Die christlichen Bekenntnisse werden daher im neuen Deutschland ihre geistigen Kräfte voll und ungehindert entfalten können, ungehinderter denn je zuvor. Der Kanzler, ich selbst und alle, die an verantwortlicher Stelle im Reiche und in den Ländern stehen, werden Garanten dieses Versprechens sein.

Bismarcks Schaffung des Reiches war ein einmaliger staatsrechtlicher Akt. (War es wirklich nicht mehr? D. R.) Hitlers säkulares Ziel, die Wegbahnung zur Volkswerdung und damit zur Schaffung des neuen Reiches aller Deutschen ist dagegen eine Aufgabe, die täglich neu in Angriff genommen und nur von uns allen in gläubiger Hingabe eines jeden von uns vollendet werden kann.

*

Holländische Kommunisten demonstrieren bei der Durchreise der deutschen Abordnung.

London, 12. Juni. (Eigene Meldung.) Bei der Durchreise der deutschen Abordnung durch die holländische Station Roosendaal kam es zu einer kommunistischen Kundgebung. Etwa ein Dutzend kommunistischer Arbeiter rottete sich bei der Einfahrt des Zuges, in dem die deutsche Abordnung reiste, zusammen und entfaltete ein großes Banner mit den Worten: „Boykottiert deutsche Waren, solange die Freiheit in Deutschland unterdrückt wird". Der Wind zerriß das Banner, noch ehe der Zug weiter fuhr. Zu ernsteren Störungen ist es nicht gekommen.

„Wir enthüllen die nationalsozialistische Hinterlist des Ostprogramms!"

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bringt unter dieser Überschrift in sensationeller Aufmachung folgenden Artikel aus Paris:

„Ende Mai wurde in Paris die sensationelle Nachricht verbreitet, daß hier der nationalsozialistische Propagandaminister Dr. Goebbels auf seiner Durchreise nach Rom verweile. Dieses im übrigen unwahre Gerücht hatte seine Ursache darin, daß am 22. Mai in Paris eine Delegation der Deutschen Regierung eintraf, die aus zahlreichen Personen bestand. Nach dreitägigem Aufenthalt begab sich diese Delegation nach Rom, wo ein internationales nationalsozialistisches Zusammentreffen stattfand.

Dank der übermäßigen Offenheit eines Mitgliedes dieser Delegation sind wir in der Lage, Aufsehen erregende Einzelheiten eines auf große Ausmaße zugeschnittenen Planes wiederzugeben, der in der Vorausahnung eines deutsch-polnischen Krieges (!) in Berlin geschmiedet wurde."

Polen in der Zange des deutschen Militärs.

Unter dieser neuen Überschrift schreibt das Krakauer Blatt dann weiter:

„Um dieses Ziel des deutschen Generalstabes zu erreichen, werden schon jetzt längs der östlichen Grenze ausgebildete Heeresgruppen gegründet, die gleichzeitig Mittelpunkt der polenfeindlichen Propaganda sind. Das wird auf folgende Art und Weise gemacht: Auf Grund der deutsch-sowjetrussischen Verträge ist das russische Gebiet seit langer Zeit der deutschen Emigration geöffnet. Deutschland hat von diesem Recht bis dahin in nur sehr engem Rahmen Gebrauch gemacht. Es entsandte nur Ingenieure, Meister und besonders ausgebildete Arbeiter für die größeren Fabrikstädte.

Jetzt werden Massen arbeitsloser deutscher Gruppen organisiert, die aus hundert und mehr Personen bestehen. Sie werden ausschließlich nach dem sowjetrussischen Teil Weißrußlands entsandt. Die Wahl fällt natürlich auf unbedingt zuverlässige Nationalsozialisten, die der Partei treu ergeben sind. Die Emigranten werden in den örtlichen Kolchosen aufgenommen, genießen eine Reihe von Vorrechten, die den qualifizierten Arbeitern und deutschen Landwirten in Rußland eingeräumt werden und beginnen sofort mit der Arbeit, die ihnen in ständiger Verbindung mit Berlin auferlegt wird. Deutschland rechnet mit der Möglichkeit einer Übersiedlung von 100 000 Arbeitslosen im Laufe eines Jahres.

Aus den weiteren Erklärungen des nationalsozialistischen Delegierten geht hervor, daß die ganze Aufmerksamkeit Berlins sich im Augenblick auf Sowjetrußland und im Besonderen auf Weißrußland als strategischen Punkt richtet, dessen Beherrschung alle deutschen Vergeltungs-Hoffnungen verwirklichen kann."

Das Krakauer Blatt versucht dann auch nähere Angaben über die Person dieses offenherzigen „Delegierten" zu machen. Es schreibt:

„Der nationalsozialistische Vertraute, von dem diese Nachricht herrührt, war noch vor kurzer Zeit einer der eifrigsten Führer der deutschen kommunistischen Partei. Er wurde vor etwa 18 Monaten bei den Straßenkämpfen in Berlin verwundet, hat die Zeit seiner Rekonvaleszenz in nationalsozialistischer Umgebung verlebt, wo man ihn mit einer besonderen Pflege bedachte, um ihn für Hitler zu gewinnen. Nach seiner Wiedergenesung kehrte er jedoch zu seinen früheren Genossen zurück, und erst vier Wochen später folgte er wieder beim Kampf in der Hauptstadt seinen neuen gegnerischen Freunden. Er sprang über die Barrikaden, wurde von den Kugeln der Kommunisten getroffen, aber die SA brachte ihn in Sicherheit. Seit dieser Zeit gehörte er seinen Rettern mit Leib und Seele an und nahm an allen blutigen Zusammenstößen in den Straßen von Berlin teil, die dem endgültigen Siege Hitlers und seiner Partei vorangingen."

*

Diese ganz ungeheuerliche Erzählung ist kaum noch als Indianerroman zu bezeichnen. Sie gehört zur Gattung der übelsten Schundliteratur. Einmal ist sie ganz und gar unanständig wie jede Verleumdung, dann aber ist sie so blödsinnig aufgemacht, daß sie jedes Spannungsmoment verliert, das sonst den Greuelmärchen von Nick Carter oder dem großen Winnetou eigen ist.

Man denke: die Nationalsozialisten drängen sich danach, in die Kolchosen ihrer größten Gegner, der Kommunisten, aufgenommen zu werden. Gleich hunderttausend auf einmal. Und die Bolschewisten breiten ihre Arme aus, damit ihnen die Anhänger Hitlers an die Brust fallen. Dies alles geschieht ausgerechnet in Weißrußland, das nach glaubwürdigen Warschauer Berichten gerade in diesen Tagen seine Handelsbeziehungen mit Polen freundschaftlich regulieren will. Der teuflische Zangenplan wird dann — das macht die Sache schrecklich interessant — nicht etwa in Moskau oder Berlin erörtert, sondern im Schatten der Peterskirche, wo es ein internationales Nationalsozialisten-Treffen gegeben hat, trotzdem es nach unserer Kenntnis auf der ganzen Erdkugel nur deutsche Nationalsozialisten gibt. Um den Roman noch etwas zu verlängern, nimmt die Delegation den Umweg über Paris (Minsk hätte näher gelegen) und bleibt in der Stadt des Eiffelturms genau drei Tage; denn drei ist eine heilige Zahl. Sie läßt, immer noch im schaurigen Schatten der Anonymität, zum Schluß den furchtbaren Nick Carter auftreten, den großen Unbekannten, der Polen gewissermaßen als Häuptling der Hunderttausend in die Zange nehmen will. Vor 18 Monaten wurde er als Kommunist in Berliner Straßenkämpfen verwundet, die es gar nicht gegeben hat. Dann pflegte man ihn (wie rührend!) mit mütterlicher Sorgfalt, bis er sich zu Hitler bekehrte. Vier Wochen später sprang er über die Barrikaden, die Berlin gleichfalls seit den Spartakus-Kämpfen nicht mehr gesehen hat, wurde von kommunistischen Kugeln getroffen, von SA gerettet, um wieder nach dankbar hingenommener Genesung über Barrikaden zu springen und gleich an allen blutigen Zusammenstößen vor Hitlers Sieg teilzunehmen, was offenbar die größte aller Heldentaten wäre und den großen Winnetou völlig in den Schatten stellte; denn diese blutigen Zusammenstöße haben sich bekanntlich aus lauter Einzelaktionen in den verschiedensten Straßen der Reichshauptstadt zusammengesetzt. Doch überall sprang unser brauner Paulus, der früher ein roter Saulus war, zwischen den (nicht vorhandenen) Barrikaden herum. Wer wundert sich noch darüber, daß er jetzt in hohem diplomatischen Auftrage in Paris und Rom herumspringt, um mit Moskauer Erlaubnis in Minsk Minen zu legen?

Als wir noch Kinder waren, sangen wir einen eigenartig verrückten Vers, von dem wir niemals ahnten, daß er noch einmal einen politischen Maßstab für die hohen Gedanken der größten polnischen Zeitung abgeben würde. Er hat nach unserer Erinnerung folgenden Wortlaut:

„Dunkel war's, der Mond schien helle,
schwarz erglänzt die grüne Flur,
als ein Wagen blitzesschnelle,
langsam um die Ecke fuhr.
Drinnen saß ein blonder Knabe,
mit kohlrabenschwarzem Haar,
in der Hand 'ne Butterstulle,
die mit Schmalz bestrichen war...."

Aus den gleichen unlösbaren Widersprüchen und genau so blöde ist der neueste Schundroman des Krakauer „Kurjer" zusammengedichtet. Selbst die Kinder lachen darüber und bekommen kein Gruseln bei solchem Unsinn. Aber der unbekannte Märchendichter muß eine ganz schreckliche Angst haben, wenn er derart unartikulierte Laute öffentlich preisgibt. Woher diese Angst? Haben Sie, mein Herr, vielleicht ein unruhiges Gewissen?

Republik Polen.

Lissabon erhält eine polnische Gesandtschaft.

Aus Warschau wird gemeldet, daß in der nächsten Zeit in Lissabon eine polnische Gesandtschaft errichtet wird. Bis jetzt wurde die Polnische Republik in Portugal durch ihren Madrider Gesandten vertreten. Für das Amt des Lissaboner Gesandten wurde der ehemalige Kabinettchef im Außenministerium Szumlakowski ausersehen.

*

Zum polnischen Botschafter in der Türkei ist der bisherige polnische Botschafter in Italien Graf Potocki ernannt worden. Er ist an seinen Posten bereits abgereist.

Deutsches Reich.

Neuer Botschafter der USA. in Berlin.

Präsident Roosevelt hat nach langem Suchen der Reichsrgierung den bedeutenden amerikanischen Gelehrten und Kenner deutscher Verhältnisse William Eduard Dodd als Berliner Botschafter vorgeschlagen und seine Ernennung soeben dem Bundessenat zur Bestätigung vorgelegt.

William Eduard Dodd ist 1869 in Nord Carolina geboren, hat in Leipzig unter Lamprecht studiert und dort im Jahre 1900 promoviert. Seit 1908 wirkt er als Professor für amerikanische Geschichte an der Universität Chikago. Dodd spielt eine führende Rolle im engeren Kreis der Demokratischen Partei und gilt als erfahrener Staatsmann. Er spricht gut deutsch und ist bekannt für sein stets korrektes und sachliches Urteil in allen außenpolitischen Fragen. Unter den von Roosevelt bisher ernannten Diplomaten gilt er als der hervorragendste.

Aus anderen Ländern.

Ein Drittel der Bevölkerung von Petersburg wird vertrieben.

Wie aus St. Petersburg (Leningrad) gemeldet wird, wurden der Bevölkerung die Päffe ausgehändigt. Da nur 1 890 000 Päffe ausgegeben wurden, ist die Bevölkerung St. Petersburgs um ein Drittel vermindert worden. Alle diejenigen, die keine Päffe erhalten haben, müssen die Stadt sofort verlassen!

Wirtschaftliche Rundschau.

Polen bezieht Reis aus Turkestan.

In den letzten Wochen stand in Polen das sowjetrussische Problem in seinen politischen und wirtsachftspolitischen Auswirkungen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Nicht nur die östliche Orientierung der polnischen Außenpolitik, sondern auch die östliche Richtungnahme des polnischen Außenhandels, zumindest aber die Versuche, finden in der polnischen Öffentlichkeit eifrige Fürsprecher. Vor wenigen Wochen hat eine russische Handelsdelegation Polen bereist. Kurze Zeit darauf hat der Vorsitzende des Verbandes der polnischen Großindustrie Wierzbicki mit den zuständigen Stellen in Moskau verhandelt und auch der Moskauer Besuch des Oberst Miedziński ist in diesen Zusammenhang zu bringen. Die polnische Presse versucht um jeden Preis, eine günstige Stimmung für intensive Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland zu schaffen. Sie berichtet fast ununterbrochen von größeren Bestellungen der roten Handelsdelegation in Oberschlesien, Lodz oder Warschau. Die Meldungen sind aber meist so widersprechend, daß selten genau festgestellt werden kann, welche Aufträge in Wirklichkeit erteilt worden sind.

Wie die Warschauer Presse jetzt zu berichten weiß, soll die sowjetrussische Handelsniederlassung in Warschau nicht nur der oberschlesischen Industrie einen Lieferungsauftrag von etwa 30 Millionen Złoty erteilt haben, die bereits teilweise zur Lieferung gelangten. Polen nimmt auf der anderen Seite von Sowjetrußland kaukasische Manganerze ab, die den Weg über Gdingen nehmen. Die polnisch-sowjetrussischen Handelsbeziehungen hätten sich insofern noch weiter günstig entwickelt, als ein großer Transport ungeschälter Reis aus Turkestan nach Gdingen gebracht werden soll. Da Polen bis dahin Reis nur aus Indien abnahm, so glaubt man, daß in Zukunft nur noch sowjetrussischer Reis aus Turkestan nach Polen gelangen wird.

Es handelt sich hierbei um einen Teil des zwischen Sowjetrußland und Polen geschlossenen Kompensationsgeschäftes. Für Industriewaren, in der Hauptsache Hüttenerzeugnisse, aus Polen nach Sowjetrußland, verpflichtete sich Polen, Rohstoffe, insbesondere Pelzwaren, Reis, Kaviar usw. aus Rußland aufzunehmen.

Polnische Schiffsaufträge für die Danziger Werft?

In den nächsten Wochen soll, wie aus Polen gemeldet wird, die Entscheidung über die Vergebung von Aufträgen zum Bau einiger kleinerer polnischer Handelsschiffe fallen. Wie verlautet, ist beabsichtigt, die Aufträge ins Ausland zu vergeben, wobei Dänemark die besten Aussichten für die Erlangung dieser Bestellungen haben soll, weil dänische Werften zuletzt einige Schiffsaufträge zur Zufriedenheit Polens ausgeführt hatten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Preiswürdigkeit der Schiffe sich in erster Linie daraus erklärt, daß die Preise in Pfund Sterling festgesetzt waren und durch die Entwertung der englischen Währung sich eine nicht unerhebliche Verlustspanne für die ausführenden dänischen Schiffsfirmen ergab.

Die „Gazeta Handlowa“ fordert nunmehr, daß die neuen Schiffsbauaufträge für die polnische Handelsflotte nicht in Dänemark und ebensowenig an sonstige ausländische Werften, sondern an die Danziger Werft vergeben werden. Sie hebt die Verdienste der Danziger Werft und insbesondere ihres Generaldirektors Prof. Dr. Noe um Polens Wirtschaft hervor. In einer Zeit, in der die polnische Maschinenindustrie nicht imstande gewesen sei, den Bedarf der verschiedensten Wirtschaftsinstitute, städt. Betriebe usw. an Kesseln, Motoren, Dampfmaschinen, Pumpen und Spezialapparaten zu decken, habe sich die Danziger Werft der Bedarfsdeckung mit bedeutendem Risiko angenommen. Insbesondere treffe dies auf die Beteiligung der Danziger Werft an dem Ausbau des Bestandes an rollendem Material der polnischen Eisenbahn zu.

EWD.

Die Arbeit der Akzeptbank.

Die Schuldenkonvertierung durch Vermittlung der Akzeptbank wird auch der Bank Polski die Möglichkeit geben, einen Teil der Landwirtschaftswechsel, welcher in ihrem Besitz ist, mit dem Giro der Akzeptbank in das Wechselportefeuille zu übernehmen.

Der restliche Teil der Kredite soll in der Weise verflüssigt werden, daß Akzeptwechsel der Bank im normalen Geschäftsbetrieb durch die Bank Polski und zwar in den Grenzen der Kontingente diskontiert werden, welche für die einzelnen Gläubigerinstitute festgesetzt sind oder von anderen Instituten übernommen werden, welche für ihre Kapitalien Anlagemöglichkeiten suchen.

Die Rückfinanzierung soll unter Kontrolle der Akzeptbank erfolgen. Dies gibt den einzelnen Banken die Möglichkeit, ihren Wechselbestand einer Prüfung zu unterziehen, was im Endergebnis ihre Kassenbereitschaft und ihre Liquidität verbessern wird.

Ungünstiger Stand des Sommergetreides in Polen. Wie aus Kreisen der polnischen Landwirtschaft fast einstimmig verlautet, verspricht der bisherige Verlauf des Frühjahrs wenig günstige Aussichten hinsichtlich der Ernteerträge. Zwar soll sich Wintergetreide im allgemeinen zufriedenstellend fortentwickelt haben, das Sommergetreide dagegen weist eine spärliche Kornentwicklung auf. Auch mit einer wesentlich schlechteren Strohernte wird in zahlreichen Bezirken des Landes gerechnet.

Neue Konvertierungsanleihe der Polnischen Eisenbahnverwaltung. Das polnische Verkehrsministerium wird noch in diesem Jahre im Einvernehmen mit dem polnischen Finanzminister eine 4prozentige Konversionsanleihe zur Umwandlung der Stücke der III. Emission der früheren Lodzer Eisenbahngesellschaft aus dem Jahre 1901 emittieren. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß die Beträge für die ausgelosten Obligationen und fälligen Coupons dieser Anleihe in Polen in Złoty, in Holland in Gulden, in Deutschland in Reichsmark und in England in Pfund Sterling gezahlt werden und daß die Anleihe vom Jahre 1901 hypothekarisch durch das Vermögen der Lodzer Eisenbahngesellschaft gesichert ist.

Verlustabschluß der Standard-Nobel A.-G. in Polen. Die Standardard-Nobel A.-G. in Polen weist für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Verlust von 7,4 Millionen Złoty aus. Der Verlust wird hauptsächlich auf die allgemeine Wirtschaftskrise und insbesondere auf die schwierige Lage der polnischen Naphtha-Industrie zurückgeführt. 4,8 Millionen Złoty wurden für Abschreibungen zu Tilgungszwecken verwandt.

Warschauer Bankenfusion? In Warschauer Finanzkreisen verlautet, daß die seit längerer Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen über die Fusionierung der Warschauer Handelsbank mit der Englisch-Polnischen Bank (Anglo-polish-Bank) in Warschau in ein neues Stadium getreten seien. Die Warschauer Handelsbank soll die Englisch-Polnische Bank übernehmen, hinter welcher bedeutende englische Finanzgruppen stehen sollen. Ein gewisser Landau, welcher in der polnischen Industrie und Bankwelt englische Kapitalinteressen vertritt, soll zum stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der fusionierten Banken gewählt werden. Die obige Nachricht wird in Warschauer Finanzkreisen lebhaft kommentiert. Sogleich nach Erscheinen dieser Meldung in der polnischen Presse wurde in der „Gazeta Handlowa“ ein Dementi veröffentlicht.

Schlechter Saatenstand in den Vereinigten Staaten von Amerika. Wie die polnische Telegraphen-Agentur aus Washington berichtet, hat das amerikanische Departement für Landwirtschaft eine Mitteilung veröffentlicht, daß die anhaltende Dürre für die kommende Ernte sehr ungünstig ist. Man schätzt das Gesamtergebnis der kommenden Ernte auf etwa 600 Millionen Bushel. Selbst bei dem augenblicklichen minimalen Verbrauch in USA selbst dürfte ein derartiges Ernteergebnis für die amerikanische Ernährung nicht ausreichen. Man glaubt, daß die diesjährige amerikanische Ernte, falls nicht unvorhergesehene Besserungserscheinungen eintreten sollten, die schlechteste seit 30 Jahren sein wird.

Viehmarkt.

London, 12. Juni. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 60—62, Nr. 2 mager 56—58, Nr. 3 54—55, schwere sehr magere 60—61, Nr. 2 magere 54—56, Sechser 54—56. Polnische Bacons in Liverpool 63—69. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 24 129 cwt., wovon auf Polen 3102 cwt. entfielen. Die Preislage war im allgemeinen schwach. Bei großen Angeboten schwache Nachfrage.

Tritt der neue polnische Zolltarif in Kraft?

Der im Herbst v. Js. veröffentlichte neue polnische Zolltarif soll bekanntlich am 10. Oktober d. Js. in Kraft treten. In der polnischen Öffentlichkeit werden in letzter Zeit jedoch Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß dieser Tarif aller Wahrscheinlichkeit nach an diesem Termin nicht in Kraft treten und daß seine Gültigkeit erst zu einem späteren Zeitpunkt eintreten wird. Die Gründe für diese Verzögerung sind verschiedener Art. Man weist in polnischen Wirtschaftskreisen zunächst auf die Tatsache hin, daß es bisher nicht gelungen sei, auch nur eine einzige der vielen ungeregelten Wirtschaftsbeziehungen mit anderen Staaten einer Neuregelung zu unterziehen. Es seien von polnischer Seite in der Zwischenzeit fieberhafte Anstrengungen gemacht worden, um neue Handelsverträge auf der Grundlage des neuen Zolltarifes abzuschließen. Alle Bemühungen waren jedoch bisher erfolglos. Mit Frankreich sind nur Teilerfolge erzielt worden, da das abgeschlossene Handelsprovisorium nicht die Gesamtheit der zu lösenden Wirtschaftsfragen erfaßt. Die Verhandlungen mit allen Ländern, die für die Wirtschaftsbeziehungen Polens von außerordentlicher Wichtigkeit sind, sind in den meisten Fällen auf dem toten Punkt angelangt. Noch steht eine Hoffnung aus, nämlich die, daß es gelingt, mit Österreich zu einer Einigung zu gelangen, um so den wichtigen österreichischen Markt nicht zu verlieren. Aber die aus Wien und Warschau vorliegenden Nachrichten lauten nicht so optimistisch, um für die nächsten Wochen einen Erfolg zu versprechen.

Es ist demnach ausgeschlossen, daß bis zum 10. Oktober die große Zahl von Handelsbeziehungen auf eine neue Grundlage gestellt werden kann. Von dem wichtigsten aller Wirtschaftsprobleme, nämlich den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen ganz zu schweigen. Da aber der neue polnische Zolltarif eine Berechtigung nur dann gewinnt, wenn die Außenhandelsbeziehungen Polens der neuen Nomenklatur angepaßt werden, eine Neuregelung der Wirtschaftsbeziehungen zum Auslande im Augenblick so schwierig ist, so ist der Zweifel durchaus berechtigt, ob der polnische Zolltarif am 10. Oktober überhaupt Rechtskraft gewinnen wird.

In diese Zweifel glaubt die „Gazeta Handlowa“ durch eine besondere Rückfrage beim Finanzministerium Klarheit bringen zu können. Die Antwort, die ihr zuteil wurde, hellt dieses Dunkel auch nicht im geringsten auf. Es wurde nämlich erklärt, daß die zuständigen Stellen alles versuchen wollen, um den neuen Zolltarif im Oktober in Kraft treten zu lassen.

Wird es in der verhältnismäßig kurzen Zeit, die uns von diesem Zeitpunkt trennt, wirklich gelingen, fast alle Handelsverträge einer Revision zu unterziehen und den vertragslosen Zustand mit anderen Staaten einer Neuregelung zu unterziehen? Sollte dies doch der Fall sein, dann dürften die in einer so großen Eile geschlossenen Verträge für die Zukunft sicherlich keine Idealgebilde darstellen.

Oesterreichisch-polnische Präferenzverhandlungen

Die österreichisch-polnischen Präferenzverhandlungen gehen ihrem Ende entgegen. Die Zollsätze Polens, die an Höhe in Europa nirgends ihresgleichen finden und in erster Linie als wirtschaftliches Kampfmittel gegen Deutschland gedacht sind, mit welchem Polen seit längerem in einem Wirtschaftskrieg verwickelt ist, haben auch Österreich stark in Mitleidenschaft gezogen und dem österreichischen Polenexport starke Hindernisse in den Weg gelegt. Für Österreich war bisher ausschlaggebend, daß Polen das denkbar günstigste Absatzgebiet für industrielle Erzeugnisse, insbesondere für Eisen- und Metallwaren, für Maschinen und Apparate, für Seiden-, Woll- und Baumwollwaren und für Papier ist. Polen ist in diesen Artikeln sehr aufnahmefähig und was Polen von Österreich an solchen industriellen Erzeugnissen bezieht, stellt kaum 5 v. H. des Bedarfes an diesen Artikeln dar. So suchte Österreich seine Position auf dem polnischen Markt durch Präferenzen zu befestigen. Sie waren ihm ja auch von Polen, das in Österreich seinen besten Kunden für Kohle und Schweine gefunden hat, förmlich aufgedrungen worden.

Als es aber später zu Verhandlungen kam, wobei die Hilfsbereitschaft Polens hergestellt werden sollte, machte Polen Schwierigkeiten. Erst nach einem langwierigen Kampfe, wobei die Verhandlungen öfter abgebrochen werden mußten, konnten Polen Zollpräferenzen für mehrere Artikel, so unter anderem für Papier, Leder und Lederwaren, für Kupfer und Kupferröhren, für Edelstahlerzeugnisse, für Schlösser, Tür- und Fensterbeschläge, für verschiedene Maschinen: landwirtschaftliche Maschinen, Hebemaschinen, Aufzüge u. a. m. abgerungen werden. Dabei handelt es sich aber nur um bedingte Präferenzen. Die endgültige Zubilligung dieser Präferenzen kann nur mit Zustimmung jener Länder erfolgen, die mit Polen Handelsverträge auf der Basis der Meistbegünstigung abgeschlossen haben. Von diesen Staaten dürfte insbesondere die Tschechoslowakei Schwierigkeiten machen und mit aller Entschiedenheit die Aufhebung der die österreichischen Industrieerzeugnisse ganz einseitig bevorzugenden Präferenzen verlangen. Die Tschechoslowakei war es ja auch, die die von Frankreich verheißenen Präferenzen verhinderte. So schwebt das ganze österreichisch-polnische Vertragswerk langer Wochen und Monate in der Luft, denn eine Reihe von Zugeständnissen, die Österreich bisher den Polen gemacht hat, sind nur als Gegenleistungen für die Österreich von Polen zugedachten Präferenzen geplant gewesen und fallen selbstredend weg, wenn die Präferenzen nicht verwirklicht werden können.

Trotz des tiefen Dunkels, das über die künftige Entwicklung der österreichisch-polnischen Handelsbeziehungen gebreitet ist, haben die österreichischen Unterhändler nicht gezögert, Polen weitgehende Zugeständnisse in veterinärpolizeilichen Dingen zu machen, die es Österreich bisher immer noch ermöglicht haben, die polnische Schweineeinfuhr zu verringern. Um ferner Deutschland zur Aufhebung der Tausendmarktaxe gefügig zu machen, stellte man den Polen größere Kohlenlieferungen in Aussicht.

Wie die österreichisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bisher gediehen sind, scheint die ganze Sache arg verfahren. Durch klügere Ausnutzung der Position Österreichs als Großabnehmer für polnische Schweine und Kohle hätte sich zweifellos um ein beträchtliches mehr an positiven Erfolgen für Österreich erzielen lassen als die österreichischen Unterhändler bisher an nur bedingungsweisen tatsächlich erreicht haben.

Rückgang der Einnahmen der polnischen Eisenbahnen. Nach den Angaben des Verkehrsministeriums betrug der Rückgang der Einnahmen der polnischen Staatsbahnen im Laufe von zwei Jahren auf dem Normalspurnetz die Summe von 116 Millionen Złoty, d. i. 32 Prozent im Vergleich zu den Einnahmen aus dem Jahre 1930. Dieser Fehlbetrag wurde gedeckt durch eine entsprechende Verminderung der Ausgaben für den Betrieb der polnischen Eisenbahnen, die 119 Mill. Złoty betrug. Dies ermöglichte es, die Bilanz im Gleichgewichtsstand zu halten, trotz der Erhöhung der Ausgaben für Abzahlungen um 28 Mill. Złoty. Die Exploitation der Schmalspurbahnen, die besonders schwer unter der Wirtschaftskrise und der Konkurrenz des Kraftwagenverkehrs leiden, weist weiterhin einen Fehlbetrag auf, wie schon seit einer Reihe von Jahren.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 13. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 12. Juni. Danzig: Ueberweisung 57.46 bis 57,58, bar 57.47—57,59, Berlin: Ueberweisung 47,20—47,60, Wien: Ueberweisung 78,85, Prag: Ueberweisung 386,50, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,12.

Warschauer Börse vom 12. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,30, 124,61 — 123,99, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,90, 174,33, — 173.47, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358.65, 359,55 — 357.75, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 30,26, 30,41 — 30,11, Newyork 7,21 7,25 — 7,17, Oslo —, Paris 35,09, 35,18 — 35,00, Prag 26,53, 26,59 — 26,47, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,20, 172,63 — 171,77, Tallin —, Wien —, Italien —.

Freihandelskurs der Reichsmark 208,50.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 12. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 10. Juni Geld	Brief
2.5 %	1 Amerika	3.412	3.418	3.467	3.473
2 %	1 England	14.32	14.36	14.295	14.335
2.5 %	100 Holland	170.33	170.67	170.33	170.67
9 %	1 Argentinien	0.898	0.902	.898	0.902
4 %	100 Norwegen	72.28	72.42	72.18	72.32
4 %	100 Dänemark	63.84	63.96	63.84	63.96
6.5 %	100 Island	64.44	64.56	64.44	64.56
3.5 %	100 Schweden	73.73	73.87	73.68	73.82
3,5 %	100 Belgien	58.94	59.06	58.99	59.11
4 %	100 Italien	22.04	22.08	22.04	22.08
2.2 %	100 Frankreich	16.62	16.66	16.62	16.66
2 %	100 Schweiz	81.67	81.83	81.57	81.73
6.5 %	100 Spanien	36.16	36.24	36.16	36.24
—	1 Brasilien	0.229	0.231	0.229	0.231
5.84 %	1 Japan	0.884	0.886	0.884	0.886
—	1 Kanada	3.117	3.123	3.147	3.153
—	1 Uruguay	1.548	1.552	1.598	1.602
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.64	12.66	12.64	12.66
6.5 %	100 Finnland	6.339	6.351	6.324	6.336
5.5 %	100 Estland	110.39	110.61	110.39	110.61
6 %	100 Lettland	73.18	73.32	73.18	73.32
6.5 %	100 Portugal	13.02	13.04	13.02	13.04
7.5 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
7.5 %	100 Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
6 %	100 Oesterreich	46.95	47.05	46.95	47.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
3 %	100 Danzig	81.62	81.78	82.67	82.83
9 %	1 Türkei	2.038	2.042	2.038	2.042
11 %	100 Griechenland	2.458	2.462	2.458	2.462
—	1 Kairo	14.70	14.74	14.675	14.715
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	47.35	47.55	47.40	47.60

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,17 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,97 Zł., 100 Schweizer Franken 171,52 Zł., 100 franz. Franken 34,95 Zł. 100 deutsche Mark 195,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,22 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —.— Zł., holländischer Gulden 357,25 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 12. Juni. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 43 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 34—33,75 +, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 36 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 34,50—34 +, 4proz. Prämien- Dollaranleihe (Serie 3) 50 +, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,55—5,50 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38 G., Bank Polski 73 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 12. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 19.50—20,00. Einheitsweizen 36.50 bis 37,50. Sammelweizen 35,50—36,50. Einheitshafer 15,00 bis 16,00. Sammelhafer 14,50—15,00. Grützgerste 14,50—15.00. Braugerste —.— Speisefelderbsen 21,00—24,00. Viktoriaerbsen 28,00—32,00. Winterraps —,—, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00. Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 57,00 bis 62,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 52,00—57,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 47,00—52,00, Weizenmehl 3. Sorte 22.00—32.00, Roggenmehl I 30.00—32,00, Roggenmehl II 23,00 bis 25,00, Roggenmehl III 23,00—25,00, grobe Weizenkleie 11.50—12.50, mittlere 10,50—11,50, Roggenkleie 11,50—12,50, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14.00—14.50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16.00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 7.00—7,50, gelbe 9,00—10,00, Peluschken 11,50—12,00, Wicken 12,00—12,50.

Gesamtumsatz 1509 to, davon 265 to Roggen. Tendenz: fest.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	34.00—35.00	Raps	—.—
Roggen	16.75—17.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.25—14.75	Senf	50.00—56.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.75—15.50	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	12.25—12.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	25.50—26.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	52.00—54.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.25—10.25	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	10.25—11.00	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 300 to, Roggen 45 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Mahlgerste und Hafer ruhig, für Weizen, Roggen- und Weizenmehl fest.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 12. Juni. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 80—90, Weißklee 70—90, Schwedenklee 90—105, Gelbklee 50—60, Gelbklee, in Kappen 30—35, Inkarnatklee 90—100, Wundklee 110—130, Reygras hiesiger Produktion 18—20, Tymothe 14—17, Serradella 8—9. Sommerwicken 10—12, Winterwicken 40—50, Peluschken 11—13, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 28—32, Pferdebohnen 14—16, Gelbsenf 50—60, Raps 36—40, Sommerrübsen 42—48, Saatlupinen, blaue 6—7, Saatlupinen, gelbe 7—8, Leinsaat 28—32, Hanf 35—40, Blaumohn 120—140, Weißmohn 115—130, Buchweizen-Konsum 15—18, Hirse-Konsum 15—17.

Danziger Getreidebörse vom 12. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 20.75—21,25, Weizen, 125 Pfd., 20,00—20.50, Roggen 10,25—10,50, Braugerste 9,80—10,10, Futtergerste 8,80—9,60, Hafer 8,20—9,00, Roggenkleie 6,40, Weizenkleie 6,40, Weizenschale 6,60 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen hat im Preise leicht angezogen. Für gute Ware wird G. 22,00 franko Danzig bezahlt. Futtermittel ebenfalls fester.

Juni-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 18,00 DG., Weizenmehl 0000 35,5[illegible] DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 12. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 193,00—195,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153,00 bis 155,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste 165,00 bis 175,00, Hafer, märk. 137,00—142,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,75—27,00, Roggenmehl 20,75—22,85, Weizenkleie 8,90—9,00, Roggenkleie 9,00—9,20, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,50—26,50, Kl. Speiseerbsen 20,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,00—14,00, Lupinen, blaue 9,50—10,60, Lupinen, gelbe 12,75—13,60, Serradella, neue —,—, Leinkuchen 13,20—13,30, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg —,— loco Stettin —.—, Kartoffelflocken —,—.

Gesamttendenz: beständig.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 12. Juni.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 8¼, Klasse A über 60 g 7¾, Klasse B über 53 g 7, Klasse C über 48 g 6¼, frische Eier: Klasse A über 60 gr 7¼, Klasse B über 53 g 6½; aussortierte kleine und Schmutzeier 6. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 8¼, 17er 7½, 15½—16er 6¾, leichtere —; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er 8¼, 17er 7¼, 15½—16er 6½, leichtere —; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g 8½, 64—66 g —, 60—63 g 7½, 56—59 g 7, leichtere —; Rumänen: —; Ungarn und Jugoslawien: —; Russen: größere —, normale 6; kleine, Mittel- und Schmutzeier 5½. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große —, normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Marktlage: ruhig.